Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

588 (18.12.1925) Abendausgabe

Visual Library

Freitag, 18. Dezember 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 588.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Gedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Um die Freiheit der deutschen Luftfahrt.

Heute Beginn der Pariser Luftfahrtkonferenz.

TU. Paris, 18. Dez.

Die deutschen Flugsachverständigen, die heute im Quai d'Orsay mit den Sachverständigen der Alliierten die Verhandlungen aufnehmen werden über die Revision der dem deutschen Flugwesen auferlegten Bestimmungen sind bereits in Paris eingetroffen. Gegenstand der Verhandlungen bilden die neuen Bestimmungen, die Deutschland durch die Note der Botschafterkonferenz vom 24. Juni 1925 auferlegt werden sollen. In dieser Note waren

neun Regeln

aufgestellt, die wie folgt lauten:

Regel 1: Jeder Einsitzer mit mehr als 60 PS. Motorleistung wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 2: Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 3: Jedes Flugzeug, das gepanzert oder irgendwie geschützt oder zur Aufnahme irgendwelcher Bewaffnung, Geschütz, Torpedo oder Bomben eingerichtet ist, wird als Militärflugzeug und deshalb als Kriegsgerät angesehen.

Jede Ueberladevorrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, und jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer derartigen Vorrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Folgendes sind die

Höchstgrenzen für alle Flugzeuge schwerer als Luft:

alle, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 4: Gipfelhöhe voll beladen 4 Km.

Regel 5: Geschwindigkeit voll beladen in 2 Km. Flughöhe 180 km/h (wenn die Motoren mit Vollgas laufen und somit die Höchstleistung abgeben).

Regel 6: Die mitnehmbare Höchstmenge an Oel und Brennstoff (beste Sorte Fliegerbenzin) darf $0.8^{150}/V$ kg/PS nicht überschreiten; dabei bedeutet V = die Geschwindigkeit des Flugzeuges voll beladen und mit Vollgas in 2 Km. Höhe.

Regel 7: Jedes Flugzeug, das eine Ladung von mehr als 900 Kg. einschl. Führer, Motorwart und Instrumenten zu tragen vermag, wird, wenn die Grenzen der Regeln 4, 5 und 6 erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 8:

a) Ueber die Fabriken, die Luftfahrtgerät irgend welcher Art herstellen, sind Listen zu führen; die deutsche Regierung hat dem Garantiekomitee Nachweise der Einfuhr (einschl. der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Flugzeuge und alles Luftfahrtgerät mit allen Einzelheiten, die das Komitee verlangt, zu beschaffen.

b) Ueber alle Flugzeugführer und Flugschüler und alle Flugzeuge (einschl. der zur Ausfuhr gebauten), fertiggestellten oder im Bau, sind Listen zu führen.

c) Alle Listen sind in der Form zu führen, die das Garantiekomitee verlangen kann; sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Komitee übergeben.

d) Um zu vermeiden, daß das Garantiekomitee ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau zerstören muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale dieses Gerätes vor Baubeginn einzureichen.

Regel 9: Die Zahl der Flugzeuge und Motoren und die Menge des Luftfahrtgeräts einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugschüler andererseits darf den angemessenen Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland, wie er vom Garantiekomitee festgesetzt wird, nicht übersteigen.

Die Pariser Presse glaubt, daß die drei ersten Vorschriften keine Aenderung erfahren werden, weil sie die Kampf- und Jagdflugzeuge betreffen. Die Bestimmungen vier bis sieben sollen „geklärt werden". Wegen der beiden letzten Bestimmungen acht und neun seien die Sachverständigen der Alliierten übereingekommen, wie der „Matin" meldet, daß das interalliierte Garantiekomitee die in der Note vorgesehene Kontrolle an den Völkerbund abgibt.

Der Stand der Rückwirkungen.

TU. Berlin, 17. Dez.

Die Mitteilung des Regierungsvertreters im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete über die schwere Beunruhigung in manchen rheinischen Städten, z. B. in Jülich, über die belgischerseits erfolgten Revisionen sämtlicher Wohnungen wegen etwaiger Inanspruchnahme neuen Wohnraumes, veranlaßten einen Antrag Dr. von Dryanders (Dtntl.), eine Sitzung zur Entgegennahme eines eingehenden Berichtes der Reichsregierung über den gegenwärtigen Stand der „Rückwirkungen" zu verlangen. Zu der Sitzung soll auch ein Vertreter des Auswärtigen Amtes und ein Vertreter des Rheinlandkommissars hinzugezogen werden. Außerdem wird am 7. Januar der Ausschuß eine Sitzung in Wiesbaden abhalten, bei der namentlich die Notlage der Badeorte des besetzten Gebietes besprochen werden soll.

Ein bedenkliches Landauer Kriegsgerichtsurteil.

DZ. Landau, 18. Dez.

Das französische Kriegsgericht in Landau verhandelte gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den der Spionage beschuldigten, 25jährigen Kaufmann Adolf Jennewein-Ludwigshafen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren verurteilt.

*

Wenn die Franzosen einen Deutschen im besetzten Gebiet wegen Spionage verurteilen, so darf man in den meisten Fällen annehmen, daß ein Gewaltakt vorliegt, durch den ein Deutscher unschädlich gemacht werden soll, der gewissen französischen Kreisen unbequem ist.

Zwei schwarze Wüstlinge mit Bewährungsfrist verurteilt.

Landau, 18. Dez. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand vor dem Kriegsgericht in Landau eine Verhandlung gegen zwei marokkanische Tirailleure der französischen Besatzungsarmee statt, die beschuldigt werden, am 9. August cr. im Verein mit einem dritten, unerkannt entkommenen Soldaten auf der Landstraße zwischen Oberstein und Neuwied ein 23jähriges Mädchen überfallen zu haben. Beide Angeklagte wurden wegen Beihilfe zu dem Verbrechen zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ihnen wurde Bewährungsfrist zugebilligt.

Oesterreichischer Protest gegen die Vergewaltigung des Deutschtums in Südtirol.

TU. Wien, 17. Dez.

In der Volkshalle des Rathauses fand am Donnerstag abend eine stark besuchte Volksversammlung statt, die gegen die Vergewaltigung des Deutschtums in Südtirol Stellung nahm. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird flammender Einspruch gegen die unerhörte Bedrückung und die jeder Menschlichkeit Hohn sprechende Behandlung der Deutschen in Südtirol erhoben. In der Entschließung wird den Brüdern jenseits des Brenners treueste Hilfsbereitschaft zugesichert. Da der kleine wehrlose Staat Oesterreich eine Aenderung der Verhältnisse nicht erzwingen kann, richtet die Versammlung an den Völkerbund den dringenden Ruf, die Minderheitenrechte auch für die Südtiroler anzuwenden und vor allem eine rasche Aenderung der unerträglichen Zustände zu veranlassen. Die österreichische Regierung müsse alles daran setzen, das Los der Südtiroler-Deutschen zu erleichtern. (Nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit der „Gerechtigkeit" des Völkerbundes gemacht hat, wird ein solcher Appell kaum Erfolg haben. Nur Selbsthilfe hat hier Aussicht auf Erfolg. Wir Deutsche müssen Italien solange meiden, bis endlich unseren Brüdern in Südtirol eine menschenwürdige Behandlung zuteil wird. Red.)

Verurteilung des Oberst Mitchell.

WTB. Washington, 18. Dez. Das Kriegsgericht hat den Oberst Mitchell, der der Unbotmäßigkeit angeklagt war, weil er im Zusammenhang mit der Shenandoah-Katastrophe gegen das Kriegs- und Marineministerium schwere Vorwürfe erhoben hatte, schuldig gesprochen und ihn zur Enthebung von seinem Posten für 5 Jahre verurteilt.

Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge.

WTB. Berlin, 18. Dez.

Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge betragen nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. Dezember für die Zeit vom 14. Dezember 1925 bis zum 1. Mai 1926 wochentäglich im

Wirtschaftsgebiet 1 (Osten)

in den Orten der Ortsklassen A, B, C, D und E

für Personen über 21 Jahre 138, 129, 120 und 111 Reichspfennige,

für Personen unter 21 Jahren 83, 78, 73 und 68 Reichspfennige,

als Familienzuschläge für

a) den Ehegatten 48, 45, 42 und 39 Reichspfennige,

b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 33, 31, 29 und 27 Reichspfennige.

Im Wirtschaftsgebiet 2 (Mitte)

in den Orten der Ortsklassen A, B,C, D und E

für Personen über 21 Jahre 162, 152, 142 und 132 Reichspfennige,

für Personen unter 21 Jahren 98, 92, 86 und 80 Reichspfennige,

als Familienzuschläge für

a) den Ehegatten 55, 52, 49 und 46 Reichspfennige,

b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 39, 37, 35 und 33 Reichspfennige

Im Wirtschaftsgebiet 3 (Westen)

in den Orten der Ortsklassen A, B,C, D und E

für Personen über 21 Jahre 174, 163, 152 und 141 Reichspfennige,

für Personen unter 21 Jahren 105, 98, 91 und 84 Reichspfennige,

als Familienzuschläge für

a) den Ehegatten 60, 56 52 und 48 Reichspfennige,

b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 42, 40, 38 und 36 Reichspfennige.

Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält,

in keinem Falle folgende Beträge überschreiten:

In den Orten der Ortsklassen A, B, C, D und E:

im Wirtschaftsgebiet 1 (Osten) 315, 295, 275 und 255 Reichspfennige;

im Wirtschaftsgebiet 2 (Mitte) 360, 340, 320 und 300 Reichspfennige;

im Wirtschaftsgebiet 3 (Westen) 400, 375, 350 und 325 Reichspfennige.

Im übrigen bleibt die Anordnung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 30. Januar 1925 (Reichsarbeitsblatt S. 53) in Kraft.

*

Die obigen Sätze ergeben sich nach der vom Reichstag beschlossenen Erhöhung der alten Sätze um 20 Prozent. Die Sozialdemokraten hatten bekanntlich eine Erhöhung der alten Sätze um 50 Prozent beantragt und diese Erhöhung auch als eine der Hauptforderungen in ihr „Regierungsprogramm" übernommen. Bei Erfüllung dieser Forderungen hätte ein 21jähriger junger Mensch rund 2,20 Mark täglich als Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Einmalige Zuwendung für die Militärrentenempfänger.

WTB. Berlin, 18. Dez.

Die Militärrentenempfänger erhalten für Dezember eine einmalige Zuwendung in Höhe eines Viertels der ihnen für Dezember zu gewährenden laufenden Versorgungsgebührnisse. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zahlung der einmaligen Zuwendung mit der Zahlung der laufenden Rente für Januar 1926 verbinden. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 28. Dezember an. Die Zahltage bei den Postanstalten sind der 28., 29. und 30. Dezember 1925. Die Fürsorgestellen zahlen als einmalige Zuwendung ein Viertel der für den Dezember zu gewährenden Zusatzrente, möglichst noch vor Weihnachten an die Empfangsberechtigten aus. Der Zahlungstag wird den Fürsorgestellen für ihren Bezirk noch bekannt gegeben.

Wie lange noch?

wollen wir die Beschimpfungen und Vergewaltigungen stumm hinnehmen, mit denen uns Deutsche die Kriegsfeinde bedacht haben und an denen sie noch festhalten. Wäre nicht die englische Regierung im eigenen Parlament wegen der Beschuldigung der „Kadaververwertung" interpelliert worden, würde sie unwidersprochen geblieben sein. Mochte sie zu wahnwitzig scheinen, um deutscherseits beachtet zu werden, so hat sie doch ihre vergiftende Wirkung nur zu gut getan. Der englische Kriegsminister hat sich sogar neulich erdreistet, sie indirekt zu beglaubigen. Herr Chamberlain hat sich zwar (im Hinblick auf Locarno!) bestimmen lassen, zu widerrufen und das betreffende Aktenstück als ein unglaubwürdiges beiseite zu legen. Daß er dabei sich auf die Autorität des Reichskanzlers beziehen zu müssen gemeint hat, läßt leider tief blicken, ist Beweis genug dafür, daß die Engländer uns, als Hunnen! die Ungeheuerlichkeit zugetraut haben und noch zur Stunde zutrauen.

Aehnlich verhält es sich mit der abgeschnittenen Händen belgischer Kinder. Kein Geringerer als Nitti, der italienische Ministerpräsident, der, wenn auch widerwillig, den Versailler Henkervertrag mit unterschrieben hat, hat festgestellt, wie die belgischen Untaten am Congo einfach uns Deutschen, ohne jeden Untergrund, angedichtet worden sind. Alle Versuche, ein derart verstümmeltes Kind aufzutreiben, sind vergeblich gewesen. Selbst, als ein Amerikaner sich erbot, für solche zu sorgen, fand sich kein einziges! Warum in aller Welt hat die Reichsregierung nicht längst diese Kriegs- und Haßpropaganda gebührend gebrandmarkt? Den Spieß umgedreht? Den Feind-Mächten zu verstehen gegeben, wie sie sich durch solche Unterstellungen nur selbst schändeten?

Das gilt auch von den kriegsgerichtlichen Verurteilungen angeblicher deutscher Kriegsverbrecher. Was wäre leichter und angemessener gewesen, als das Verfahren vor aller Welt als Hohn auf jedes Recht zu brandmarken und so auf die Dauer unmöglich zu machen? Es hat des „Geistes von Locarno" bedurft (dies Eine wenigstens hatte er gefruchtet!), daß die Belgier die völkerverhetzende Komödie einstellten. Ob Briand es fertig bringen wird, daß auch die Franzosen sie aufgeben, steht noch dahin.

Wohl das allerwirksamste Mittel, um Deutschland als Kriegsurheber und Welteroberer zu verhetzen, die ganze Welt gegen dasselbe in die Waffen zu rufen, ist die Ausschlachtung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!" Ueber die erste Zeile sind Franzosen und Engländer nicht hinausgekommen. „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!" Wer wollte bestreiten, daß es sich über alle Völker erhob und die Weltherrschaft an sich bringen wollte? Dabei ist es weitaus das zahmste, friedliebendste Nationallied, das je angestimmt worden ist. Hoffmann von Fallersleben, der unentwegt auf Freiheit und Frieden gerichtete, hat es angestimmt, da er nach Durchwanderung des Auslandes heimkehrte, um in den Grenzen seines deutschen Volkstums Genüge zu finden. Deutsche Frauen, deutscher Wein, deutscher Sang mein Leben lang! war seine Losung geworden. Einigkeit und Freiheit, brüderlicher Zusammenschluß war alles, was er für Deutschland und von diesem ersehnte. Der Gesang ist demnach geradewegs eine Absage an jede Eroberungspolitik, an alles, was über die nationalen Grenzen hinausführt.

Warum es bei der ebenso blödsinnigen als herausfordernden Auslegung der Entente-Mächte belassen? Vollends als der Gesang in aller Form von Reichswegen zum Nationallied erkoren wurde, war es da nicht an der Zeit, dem so groben, so verhängnisvollen „Mißverständnis" ein Ende zu bereiten? Statt dessen hat man es bis zur Stunde dabei bewenden lassen. Es ruhig hingenommen, daß es im besetzten Gebiet nicht angestimmt werden darf, ohne als „Bedrohung" der feindlichen Truppenmacht kriegsgerichtlich schwer bestraft zu werden! Läßt man es dazu dienen, Deutschland mit der Kriegsschuldlüge zu belasten!

Im Auswärtigen Amt wäre längst eine Abteilung Anti-Kriegspropaganda am Platze gewesen. Es ziemt sich wohl, daß Deutschland sich stumm wie ein Fisch abschlachten läßt?

Ar. B.

Starker Schneefall in Rumänien.

WTB. Bukarest, 18. Dez. In ganz Rumänien sind starke Schneefälle erfolgt, die große Verspätungen im Zugsverkehr hervorrufen.

Die heutige Abend-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die Schweiz und die Abrüstung.

WTB. **Bern**, 17. Dez.

Im Nationalrat wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, das Militärbudget auf das Maß zu reduzieren, das es in dem Zeitpunkte erreichte, als die Schweiz zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen wurde. Zu diesem Antrag bemerkte in der heutigen Sitzung Bundesrat Scheurer u. a.: Bei den Abbaubestrebungen dürfe man nicht vergessen, daß sowohl den Nationen, wie dem Völkerbunde gegenüber die Pflicht der Wahrung der Neutralität bestehe. Die Schweiz müsse sich in Bereitschaft halten, wieder ihre Grenzen besetzen zu müssen.

Die Schiedsgerichtsverträge seien keine absolute Friedensgarantie.

Es sei kein Gegensatz, einerseits eine brauchbare Armee aufrecht zu erhalten und andererseits zu bekennen, daß man aufrichtig jede Kriegspolitik verurteile. Die von sozialdemokratischer Seite aufgestellte Behauptung, daß die Schweiz mehr als andere Staaten für ihr Heerwesen ausgebe, sei nicht zutreffend. Der Bundesrat hatte wenige Tage vor der Konferenz von Locarno bedeutende Abstreichungen am Militärbudget vorgenommen.

Deutsches Reich

Artikel 72 der Reichsverfassung.

Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde am 15. ds. Mts. über die Auslegung des Artikel 72 der Reichsverfassung beraten. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Aussetzung der Verkündung eines Reichsgesetzes von ⅓ der gesetzlichen Mitglieder des Reichstages verlangt werden muß, oder ob hierzu ⅓ des beschlußfähigen Hauses genügt. Der Rechtsausschuß entschied sich mit 19 gegen 4 Stimmen zugunsten der letzteren Auffassung.

Die Wechselverbindlichkeiten der Landwirtschaft.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Im Reichstag ist eine deutschnationale Entschließung eingegangen, die die Reichsregierung ersucht, umgehend Maßnahmen zu treffen, um die auf der Landwirtschaft ruhenden Wechselverbindlichkeiten, deren nahender Verfall die landwirtschaftliche Erzeugung in gefahrdrohendem Maße belastet, in langfristige Schuldform zu mäßigem Zinsfuß zu überführen und die durch die Zinsverbilligung etwa entstehenden Kosten auf die Reichskasse zu übernehmen.

Ungekürzte Zahlung der Dortmunder Gehälter und Löhne.

WTB. **Dortmund**, 17. Dez. In der gestrigen Mitteilung über Zahlungsschwierigkeiten der Stadt Dortmund teilt das Städtische Presseamt Dortmund mit, daß die Gehälter und Löhne Ende Dezember ohne Abzüge gezahlt werden.

Keine Friedrich-Ebert-Straße in Bamberg.

WTB. **München**, 17. Dez. Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, ist ein Antrag auf Umbenennung einer Straße in Bamberg in Friedrich-Ebert-Straße vom Stadtrat Bamberg gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Aus dem besetzten Gebiet

Verurteilung eines deutschen Redakteurs.

TU. **Oberstein-Idar** (Nahe), 17. Dez. Der Redakteur des „Baumholder Stadt- und Landboten", Wolf, wurde von dem französischen Militärpolizeigericht in Mainz zu 15 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe wegen eines Artikels über die französische Fremdenlegion verurteilt.

700 000 Entschädigungsverfahren.

TU. **Berlin**, 18. Dez. Auf Klage der Abg. Esser (Ztr.) und Dr. von Dryander (Dtntl.) über den schleppenden Gang der Entschädigungsverfahren, wies Ministerialdirektor Miller im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete darauf hin, daß die Zahl der Entschädigungsverfahren über 700 000 betrage.

Verschiedene Meldungen

Flucht eines politischen Gefangenen.

Pr. **Berlin**, 18. Dez. Die „Vossische Zeitung" meldet, daß der wegen Verdachts des Landesverrats im Moabiter Gefängnis befindliche Untersuchungsgefangene Kramer gestern vormittag auf einem Spaziergang, den er in Begleitung von zwei Gefängnisbeamten machte, geflohen ist. Kramer hatte sich mit den beiden in seine im Westen Berlins gelegene Wohnung begeben und war dort, nachdem man im Speisezimmer tüchtig gezecht hatte, durch eine Hintertür verschwunden. Gegen die beiden Beamten, die sofort vom Dienst suspendiert wurden, ist das Verfahren eingeleitet worden.

Schwerer Unglücksfall zweier Kinder.

WTB. **Berlin**, 18. Dez. Gestern abend stürzten die beiden Kinder eines Arztes aus Schmargendorf aus dem 3. Stock auf den Hof, wo sie mit schweren Schädelbrüchen bewußtlos liegen blieben. Man vermutet, daß der zehnjährige Sohn sich zu weit über das Balkongeländer geneigt hatte und seine 12jährige Schwester mit in die Tiefe riß.

Unfall einer Artistin.

WTB. **Essen**, 18. Dez. Bei der gestrigen Abendvorstellung im Zirkus Karl Hagenbeck stürzte die Artistin Asiata von vier Meter Höhe ab und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Verurteilte Ladendiebinnen.

Pr. **Berlin**, 18. Dez. Von dem Großen Schöffengericht in Kiel wurde eine Bande von Ladendiebinnen, die in einer Anzahl schleswig-holsteinischer Städte und auch in Hamburg 500—1000 Ladendiebstähle ausgeführt hatten, zu Zuchthausstrafen von anderthalb bis 5½ Jahren verurteilt.

Raubmord an einem Sparkassendirektor.

WTB. **Osnabrück**, 18. Dez. In der vergangenen Nacht wurde dicht bei seiner Wohnung der zweite Direktor der Sparkasse des Landkreises Osnabrück, Jaarmann, durch Revolverschüsse getötet. Jaarmann hatte mit dem Mörder zusammen zu Abend gegessen. Der Mörder raubte seinem Opfer die Brieftasche mit 1000 ℳ und Papieren, konnte aber in der Nacht noch auf dem Bahnhof verhaftet werden.

Zugtelephonie ab 4. Januar 1926.

WTB. **Hamburg**, 18. Dez. Die Zugtelephonie wird nunmehr, nachdem die fortgesetzten Versuche immer bessere Ergebnisse gezeitigt haben, am 4. Januar 1926 zunächst auf der Strecke Hamburg—Berlin bei den FD-Zügen in Betrieb genommen werden.

Der Haftbefehl gegen den Reichsbankbeamten Arnold aufgehoben.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Der Reichsbankbeamte Arnold, der die Unterschlagung bei der Reichsbanknebenstelle Charlottenburg in Höhe von beinahe einer halben Million verübte, wurde gestern wegen dringender Lebensgefahr aus der Haft entlassen. Arnold war bereits vor kurzem in die Charité überführt worden, weil er an schwerer Diabetis erkrankt war.

Großer Mühlenbrand in Oesterreich.

WTB. **Wien**, 18. Dez. Gestern abend brach in der Kunstmühle der Firma Josef Pfandl & Söhne in Krogartsdorf ein großer Brand aus, der den Mittelbau des großen dreistöckigen Gebäudes einäscherte. Der Brand ist auf das Heißlaufen einer Maschine zurückzuführen. 20 Waggon Mehl und Getreide fielen dem Brande zum Opfer. Der Gesamtschaden dürfte 2 Milliarden Kronen betragen.

Die erste standesamtliche Trauung in Konstantinopel.

TU. **Bukarest**, 17. Dez. In Konstantinopel hat gestern die erste standesamtliche Trauung nach dem neuen türkischen Eherecht stattgefunden. Eine türkische Lehrerin und ein städtischer Beamter haben einen Ehevertrag unterzeichnet, nach dem jedem Vertragsteil gleiche Rechte und Pflichten auferlegt werden. Bemerkenswert ist die Pflicht der Frau, solange beruflich mitarbeiten zu müssen, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse dem Mann gestatten, den Hausstand allein zu erhalten. Für den Fall eines Vertragsbruches haben sich beide Eheleute das Versprechen gegeben, dem schuldlosen Teil eine hohe Entschädigung zu geben. Die Hochzeitsfeier selbst wurde mit moderner Tanzmusik begangen.

Die Berufungsverhandlungen gegen die Gräfin Bothmer.

TU. **Berlin**, 17. Dez.

Im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung im Berufungsprozeß gegen die Gräfin Bothmer wurde der Zeuge Stange vernommen, der aus der Haft vorgeführt wurde. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum er die Schuld auf sich genommen habe, erklärte Stange, daß er sich damals in bitterster Not befunden hätte und wieder ins Gefängnis wollte, um für den Winter ein Obdach zu haben. Der Zeuge gab zu, daß er der Gräfin seine Schuld an den Polziner Diebstählen zugegeben und darauf erst Geld erhalten habe. Nach der Entlassung sollte ihm dann ein größerer Betrag zugewendet werden, damit er sich wieder eine bescheidene Existenz gründen könnte.

Die Angeklagte wurde dann über die Potsdamer Diebstähle vernommen. Neue Einzelheiten ergaben sich dabei nicht.

Nach der Mittagspause wurde zunächst der Selbstmordversuch des Grafen Bothmer und die Haussuchungen bei der Angeklagten erörtert. Im Anschluß daran kam man wieder auf die Einzelheiten der Diebstähle zu sprechen. Bei der Vernehmung der Angeklagten über den Besuch des Händlers Germersdorf, von dem die Angeklagte verschiedene der fraglichen Gegenstände gekauft haben will, kam es zu einem kleinen Zwischenfall.

Die Angeklagte brach in Tränen aus und erklärte, ihr Kopf sei schon ganz wirr, sie könne nicht mehr nachdenken.

Trotz aller Kreuzfragen des Vorsitzenden und des Oberstaatsanwaltes über die angeblichen Käufe bei dem Händler Germersdorf blieb die Angeklagte bei ihrer ersten Darstellung. In wachsende Erregung geriet sie, als der Vorsitzende auf die Tatsache hinwies, daß sie nach Feststellung der Diebstähle im Hause Rieck den Landgerichtsdirektor gefragt habe, ob die bei ihm gestohlenen Teppiche Löcher aufgewiesen hätten. Nach ihrer Darstellung hätten die bei Germersdorf gekauften Teppiche ebenfalls Löcher gehabt. Nun sei aber zu beachten, daß die Angeklagte diese Teppiche schon am 6. August gekauft haben wolle, während der Diebstahl im Hause Rieck, wie nachgewiesen, keinesfalls vor dem 11. August erfolgt sei. Die Frage der Gräfin an Rieck sei also nicht recht verständlich. Auf alle Vorhaltungen erwiderte die Angeklagte, daß sie diese Frage nicht verstehe. Sie brach dann erneut in Tränen aus und erklärte, daß sie mit ihren Nerven zu sehr herunter sei und infolgedessen keine rechte Antwort geben könnte. Eine völlige Klärung ergab die Vernehmung der Angeklagten über diesen Punkt nicht. Auch der als Zeuge vernommene Sohn des Präsidenten Rieck konnte nicht bestimmt sagen, ob die Teppiche noch am 11. August in der Wohnung des Präsidenten vorhanden gewesen seien.

Rechtsanwalt Dr. Brandt beantragte mit Rücksicht auf die Angeklagte Vertagung. Medizinalrat Dr. Geißeler stellte nach einer kurzen Unterredung mit der Angeklagten fest, daß sich die Gräfin Bothmer in einem abgespannten und nervösen Zustande befinde. Die Verhandlung werde sich aber noch fortsetzen lassen, wenn man der Angeklagten eine kleine Erfrischung reiche. Die Verhandlung wurde auf kurze Zeit vertagt, um der Gräfin Gelegenheit zu geben, etwas Kaffee zu sich zu nehmen.

Nach der Pause kamen dann

die anonymen Briefe

zur Sprache. Die Angeklagte hielt die Behauptung aufrecht, daß sie keinen dieser Briefe angefertigt habe. Nur einmal hätte sie versucht, einen Brief aus Zeitungsausschnitten zusammen zu setzen. Das Gericht versucht festzustellen, ob das ausgeschnittene Wort Präsident in dem aus Zeitungsausschnitten zusammengesetzten Brief in die Lücke der Zeitung hineinpaßt, die bei der Angeklagten beschlagnahmt worden war. Der Versuch ist ergebnislos, er soll später noch einmal unternommen werden. Die weiteren Schilderungen der Angeklagten über die einzelnen Vorgänge ergaben im wesentlichen keine neuen Momente.

Die Verhandlung wurde schließlich um ¾5 Uhr auf morgen vertagt.

Badische Politik

Deutschnationale Anfragen im Badischen Landtag.

Die Deutschnationalen haben im badischen Landtag zwei Kurze Anfragen an die Regierung gerichtet, ob sie bereit ist, darüber Auskunft zu geben, welche Stellung sie zu dem bekanntgewordenen, vielbesprochenen Entwurf eines Reichsschulgesetzes einnimmt, und welche vorbereitende Schritte sie unternommen hat, um die Vorzüge der badischen Schulgesetzgebung (Schulgesetz vom Jahre 1910) für Baden zu sichern?

Ferner wird die Regierung gefragt, was sie im Einvernehmen mit der Reichsregierung zu tun gedenkt, um den badischen Arbeitsmarkt gegen die drohende unkontrollierbare Ueberflutung durch ausländische Arbeitskräfte zu schützen.

Die Beihilfe für die badischen Beamten und Staatsarbeiter.

Der Haushaltsausschuß des Landtages stimmte dem Vorschlage des Finanzministers zu, wie den Beamten, so auch den Staatsarbeitern eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe vor Weihnachten zu gewähren. Entsprechend dem Vorgehen des Reiches sollen die Landesbeamten in Gruppe 1—4 ein Viertel des Monatsgehaltes, in Gruppe 5 und 6 ein Fünftel als einmalige Beihilfe erhalten, zum mindesten aber soll ein Kleinstbetrag von 30 Mark für Ledige ausbezahlt werden, wozu für Verheiratete ein Zuschlag von 10 Mk. für die Ehefrau und von 5 Mk. für jedes Kind kommt. Der Kleinstbetrag ist auch den Staatsarbeitern zugedacht. Der Ausschuß gab dem Bedauern Ausdruck, daß eine Gehaltsregelung jetzt noch nicht möglich sei, weil einer solchen das Sperrgesetz entgegensteht.

Der Haushaltsausschuß gab seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf über die Erhöhung des Aktienkapitals des Badenwerkes um 3 Millionen auf 21 Millionen Mark und endlich dem Regierungsantrage auf Vorausbewilligung von 1 Million Mark zu Zwecken der staatlichen Hochbauverwaltung, um dadurch der Arbeitslosigkeit im Handwerk zu steuern. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit hat der Landtag schon früher im voraus 8 Millionen zur Unterhaltung der Landstraßen bewilligt. Außerdem sind noch Mittel für Kulturarbeiten, wie z. B. die Weschnitz-Niederung bereitgestellt.

Dorn's Kaffee
in der Geschenkdose als praktisches
Weihnachtsgeschenk

Friedrich Cesar Laharpe.

Der Name des Schweizers F. C. Laharpe ist bis jetzt in Deutschland fast unbekannt gewesen. Laharpe hat im Zeitalter der französischen Revolution und Napoleons I. eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Er hat den Selbstherrscher aller Reußen, Alexander I., den Enkel Katharinas, nicht nur in seinem Geiste herangebildet, sondern sich auch das rückhaltlose und anhaltende Vertrauen des weichen und mißtrauischen Zaren in einer Weise zu erringen und zu sichern verstanden, daß dieser das Wort sprach, er verdanke alles, was er sei, einem Schweizer, eben Laharpe. So hat dieser Mann einen weit über seinen engeren Wirkungskreis hinausreichenden Einfluß auf die Gestalten der politischen Geschicke um die Wende des vorigen Jahrhunderts ausgeübt, sein Wirken verdient sehr wohl, der Vergessenheit entrissen und zum Gegenstand geschichtlicher Betrachtungen gemacht zu werden. Der bekannte Historiker, Professor Dr. Arthur Böhtlingk, hat es deshalb unternommen, sich in einem großangelegten, zweibändigen Werke mit der Persönlichkeit Laharpes zu beschäftigen und seinem Leben und Wirken in einer großen Zeit der europäischen Geschichte gerecht zu werden. Schon der ausführliche Titel des Buches sagt uns, mit wem wir es bei Laharpe zu tun haben: „Der Waadtländer Friedrich Caesar Laharpe, der Erzieher und Berater Alexanders I. von Rußland, des Siegers über Napoleon I. und Anbahner der modernen Schweiz." (Verlag Ernst Bircher, Bern, Leipzig.)*)

Da bekanntlich die Gewaltpolitik des Korsen auch immer wieder in die Geschichte unseres badischen Landes einzugreifen sich nicht scheute und die Gemahlin Alexanders I., Elisabeth, eine geborene Prinzessin von Baden war, so ist es natürlich, daß die Fäden jener Zeit auch badische Interessen und Fragen umspinnen. Das Buch dürfte deshalb auch hier eine besondere Beachtung finden.

Nachstehend geben wir aus demselben das Kapitel wieder, das sich mit dem Gewaltakt von Ettenheim beschäftigt, dem der Herzog von Enghien zum Opfer fiel.

Die Katastrophe Enghien.

Daß es Napoleon auf Alleinherrschaft und Suprematie über Europa angelegt hatte, lag nachgerade klar am Tage. Das Riesenreich, wie er es aufzurichten im Begriffe stand, war nicht nur sein eigenstes Werk, sondern mit seiner Person als solcher so unauflöslich verwachsen, daß es mit ihm stand und fiel. Wo aber war die Macht, die ihn auch nur in Schranken halten konnte? Verschwand er von der Bühne, atmete ganz Europa auf. Was Wunder, daß ein Komplott gegen sein Leben das andere ablöste! Jetzt, da der Krieg mit England wieder am Ausbruch war, schien die Beseitigung des „Tyrannen" gleichbedeutend mit Erhaltung des Friedensstandes, schien in Frankreich selbst der Tag für die Wiederaufrichtung des Thrones der Bourbonen gekommen. Damit den Anhängern der Bourbonen ein für allemal die Lust vergehe, ihm nach dem Leben zu trachten, beschloß Napoleon, ihnen einen blutigen Denkzettel zu geben, der ihnen einen tödlichen Schrecken einflößen sollte. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß, wenn erst die gegen ihn Verschworenen mit dem General Pichegru an der Spitze, der bereits in Paris ergriffen worden war, ihr Ziel erreicht hätten, ein bourbonischer Prinz herbeieilen werde. Der Erwartete war der Graf von Artois oder dessen Sohn, der Herzog von Berry. Dicht an der französischen Grenze, auf badischem Boden aber, weilte zur Zeit der Herzog von Enghien auf einem Schlosse in dem kleinen Landstädtchen Ettenheim, ganz im verborgenen. Der Argwohn, daß dieser der gemeinte sei, lag überaus nahe. Jedenfalls wäre er als Vollblutbourbon und bewährter Soldat gegebenenfalls der erste gewesen, zur Stelle zu sein. Und so beschloß Napoleon, ihn nächtlicherweile aufheben, nach Vincennes verbringen und von einem Kriegsgericht kurzerhand erschießen zu lassen. Daß er die Waffen gegen das neue Frankreich geführt hatte, genügte eventuell zu Napoleons Rechtfertigung. Daß durch die französischen Schergen badisches Gebiet verletzt wurde, war in seiner Vorstellung offenbar belanglos und vielleicht ein Reiz mehr für ihn. Alles geschah so im geheimen und mit solcher Geschwindigkeit, daß die Ueberraschung eine vollständige war. Am 20. März 1804 gegen Abend war der so ahnungslos überfallene Bourbonenprinz in Vincennes abgeliefert worden. Nachts um halb 3 Uhr war alles vorüber. Am nächsten Morgen erfuhr Paris und damit die Welt, welcher Gefahr angeblich der Erste Konsul und damit die Republik entronnen wäre. Das Geschehene sollte als äußerste Notwehr aufgefaßt werden. Acht Tage darauf verkündete Bonaparte, daß die französische Republik eines erblichen Oberhauptes bedürfe. Sein Blut, meinte er, sei schließlich nicht schlechter als das der Bourbonen. Zwei Monate nach dem Tage von Vincennes war das napoleonische Kaisertum eine Tatsache. Wollte sich Europa dagegensetzen, so mochten, wie dereinst beim Inslebentreten der französischen Republik, Ströme von Blut fließen!

Wenn derart die Bluttat von Vincennes Napoleon in Frankreich selbst nur zum Vorteil geriet, so brachte sie hingegen das monarchische Europa von neuem in Harnisch gegen ihn, aufgebrachter und erbitterter denn je. Nirgends mehr als am Petersburger Hofe. Schon die Nachricht von der Aufhebung und Entführung des bourbonischen Prinzen auf badischem Boden empörte insbesondere die Kaiserin Elisabeth als badische Prinzessin aufs äußerste. Vollends als 3 Tage darauf die Nachricht folgte, daß Enghien zu Vincennes erschossen worden sei. „Ich kann den Eindruck, den dies auf mich und allgemein gemacht hat," schrieb Elisabeth (unter 5./17. April) ihrer Mutter nach Karlsruhe, „nicht wiedergeben. Es ist mir den ganzen Tag über nicht aus dem Sinn gekommen. Dazu hat noch beigetragen, daß ich im Laufe des Tages die Zeitungen empfangen habe, und daß im „Journal de Paris" man zu behaupten wagt, daß das Ungeheuerliche auf badischem Boden mit Einwilligung meines Großvaters (des Markgrafen Karl Friedrich) geschehen sei." Sie müsse unbedingt die Wahrheit erfahren, wenn diese ihre Mutter ihr sagen dürfe. „Bei diesem Anlaß habe ich lebhaft gefühlt, wie allen rechtschaffenen Herzen (coeurs bien nés) das Vaterland teuer ist. Die bloße Befürchtung, daß das „Journal de Paris" die Wahrheit gesagt haben könnte, würde mich außer mich bringen; ich könnte die Entehrung unserer Familie nicht ertragen."

Der Petersburger Hof legte demonstrativ Trauer an, als handle es sich um ein nahe verwandtes gekröntes Haupt. Alexander war entschlossen, es nicht dabei bewenden zu lassen. Noch in der Nacht mußte Czartoryski als stellvertretender Minister des Auswärtigen bezügliche Vorschläge zu Papier bringen, die am folgenden Tage dem Staatsrate unterbreitet werden sollten. Seiner Majestät dem Zaren, führte Czartoryski, offenbar im Einvernehmen mit Alexander aus, widerstrebe es, längere Beziehungen zu einer Regierung zu unterhalten, die weder Zügel noch Pflichten irgend welcher Art kenne und die, befleckt mit einer ungeheuerlichen Mordtat, trotz ihrer Macht nur noch als eine Höhle von Briganten geachtet werden könne. Wenn die anderen Höfe sich zu keiner Verwahrung aufraffen könnten, selbst Preußen und Oesterreich nicht, so sei es an Rußland, ihnen das Rückgrat zu stärken. Auch wenn sie sich trotzdem sämtlich versagen sollten, dürfe der Zar nicht an sich halten, sonst bestärke er Bonaparte in dem Wahne, daß er sich alles erlauben dürfe.

Im Staatsrat kamen kaltblütigere Erwägungen auf. Rumjanzow betonte, daß das Gefühl aus dem Spiele bleiben müsse, die Hinschlachtung Enghiens gehe Rußland nichts an, die Würde des Zaren werde durch diese Untat nicht berührt. Die russische Botschaft in Paris sollte zwar abberufen werden, damit jedoch noch nicht der Kriegsfall gegeben sein.

Alexander war indes entschlossen, es auf einen Waffengang ankommen zu lassen. „Glauben Sie mir," ließ er sich unterm 9. April gegen König Friedrich Wilhelm III. aus, „die Hauptgrundlage der Macht Bonapartes bildet der

*) Eine Besprechung des Buches bleibt vorbehalten.

Aus Baden

dz. **Durlach**, 18. Dez. Wie aus dem letzten Stadtratsbericht hervorgeht, beabsichtigt die Stadt Karlsruhe, auf dem Gut Schöneck ein Tuberkulose-, Kranken- und Erholungsheim zu errichten. Der Stadtrat Durlach erhob hiergegen schärfsten Protest, da dieses Vorhaben der Durlacher und Karlsruher Bevölkerung eine schwere Schädigung bringen würde. Der Turmberg solle nach wie vor Ausflugsort sein und bleiben. — Die vier hiesigen militärischen Vereine werden am Stephanstag auf dem Friedhofe zu Ehren der Gefallenen im Weltkriege eine Gedächtnisfeier veranstalten. Der Stadtrat sprach den Wunsch aus, daß in Zukunft eine Feier von der Stadt veranstaltet werden soll. — Mit Rücksicht auf die Notlage eines großen Teiles der Bevölkerung werden keine Faschingsveranstaltungen stattfinden. — Das deutsche Städtearchiv beabsichtigt, eine Stadtmonographie für Durlach herauszugeben.

dz. **Bauerbach**, 17. Dezbr. Ein hiesiger Einwohner, der im Bayerischen ein Gut gekauft und seine hierliegenden Grundstücke jetzt verkaufen wollte, mußte die traurige Erfahrung machen, daß dies zurzeit gar nicht möglich ist. Für ein Viertel gutes Ackerland wurden ihm nur 100 ℳ geboten. Mit den Preisen für landwirtschaftliche Geräte und Hausgrundstücke ist es nicht besser.

dz. **Philippsburg**, 18. Dez. Gestern abend fand zu Ehren des am 1. Januar von hier scheidenden Bürgermeisters Walter eine von der Gemeindevertretung veranstaltete Abschiedsfeier statt, zu der sich zahlreiche Freunde und Anhänger eingefunden hatten. Welche Verdienste sich Herr Walter als Bürgermeister um das hiesige Gemeindeleben erworben, und was er zum Wohle und Segen der hiesigen Gemeinde gewirkt hat, war aus den verschiedenen Reden ersichtlich, die im Laufe des Abends von maßgebenden Persönlichkeiten gehalten wurden.

a. **Weinheim**, 18. Dez. Die hiesigen 700 Erwerbslosen veranstalteten gestern einen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. Eine Abordnung begab sich ins Rathaus zu Oberbürgermeister Huegel, um ihm die Wünsche der Erwerbslosen vorzutragen. Dann ging der Zug wieder auseinander. Infolge der zeitweisen nahezu gänzlichen Betriebseinstellung der Maschinenfabrik „Badenia" hat sich die Arbeitsmarktlage hier weiter verschlechtert. Der Bezirk Weinheim hat in Baden mit die relativ größte Erwerbslosenziffer aufzuweisen, die sogar größer ist, als die in Mannheim. Nach Feststellungen kommen durchschnittlich auf 100 Einwohner des Bezirks Weinheim 4,5 Erwerbslose, im Bezirk Mannheim dagegen nur 4,3 Prozent.

dz. **Bietigkeim** (bei Rastatt), 17. Dezbr. Die Gemeinde Bietigkeim hat ein Projekt ausgearbeitet, wonach der Federbach zur Erzielung eines größeren Gefälles eine Verkürzung von über einem Kilometer erfahren soll. Das Projekt wird im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt und etwa 200 Arbeitern Arbeitsgelegenheit im laufenden Winter geben.

dz. **Offenburg**, 18. Dez. Bei der Vergebung der Arbeiten für den Straßenbau Offenburg—Durbach wurden von einer Firma 10 000 Mark, von einer anderen Firma 35 000 Mark gefordert. Es handelt sich um Erdarbeiten.

dz. **Kehl**, 18. Dez. Im Straßburger Rheinhafen geriet der Rangierer Albert Steidli zwischen zwei Puffer, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat sofort ein.

dz. **Kehl**, 17. Dez. Die hiesige Festhalle ist für die Stadt ein rechtes Sorgenkind. Nachdem aus Karlsruhe die Genehmigung zum Weiterbau eingetroffen war, mußte gestern infolge der inzwischen aufgetretenen stärkeren Kälte die Arbeit wieder unterbrochen werden.

dz. **Radolfzell**, 17. Dezbr. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurden die Vorlagen über die Aenderung der Satzungen der Bezirkssparkasse, die Errichtung einer Bezirksgewerbeschule und den Ortsbauplan auf der Mettnau sämtlich angenommen.

dz. **Schopfheim**, 18. Dez. Wie von zuverlässiger Quelle berichtet wird, will die Reichsbahn demnächst die Durchführung des letzten, bisher nur nach Lörrach geführten Zuges nach Schopfheim und Zell in den Fahrplan aufnehmen. Es handelt sich dabei um den Anschluß an den Zug, der 10 Uhr 27 in Freiburg abfährt, in Basel 11 Uhr 22 eintrifft und um 11 Uhr 30 den Anschluß nach Lörrach, dort 11 Uhr 45 eintreffend, vermittelte. Es wird also dann möglich sein, mit diesem Zug noch Schopfheim zu erreichen.

dz. **Emmendingen**, 18. Dez. Seitens des im Privatbesitz befindlichen Gaswerks Emmendingen ist der Ausbau zu einem Ferngaswerk geplant. Zu diesem Zweck fanden in den letzten Tagen verschiedene Interessentenversammlungen statt. Auf Grund einer Besprechung in Waldkirch ist der Anschluß der Orte Waldkirch, Kollnau, Gutach bis Bleibach so gut wie sicher.

dz. **Villingen**, 17. Dezbr. In einem hiesigen Geschäft versuchte ein Mann, falsche 50-Pfennigstücke auszugeben. Die Stücke wurden als falsch erkannt, die Anzeige erfolgte jedoch zu spät, als daß man des Täters hätte habhaft werden können.

dz. **Kleinkems**, 18. Dez. Um den Gießen, der bei Kems eine Breite von 3 Meter aufweist, überschreiten zu können, war hier beim „Köpfle" eine Notbrücke angebracht worden. Dieser Tage wurde die Brücke von unberufener Hand abgebaut und das Material fortgeschafft. Des Täters konnte man noch nicht habhaft werden.

dz. **Ueberlingen**, 18. Dez. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entsprechen die umlaufenden Gerüchte über die Schließung der Lagerhäuser des Badischen Bauernvereins im Bezirk Ueberlingen nicht den Tatsachen. Es wird nur eine Verringerung des Personalbestandes vorgenommen.

bld. **Konstanz**, 18. Dez. Gestern nachmittag stürzte in einem Hause am St. Stephansplatz der verheiratete Meßner Pirmin Aßfahl von Oettingen bei Konstanz eine Treppe hinunter und blieb blutüberströmt liegen. Er starb kurz darauf. — Bei Ausführung von Flaschnerarbeiten stürzte in der Huetlingerstraße ein Arbeiter von der Leiter und trug dabei eine Kopfwunde und innere Verletzungen davon.

Autosteuer und Wegverbesserung.

Der Badische Automobilklub trat Donnerstag abend in Gegenwart von Vertretern der Stadt, der Handelskammer und sonstigen Interessenten zu einer Sitzung zusammen, um zwei aktuelle Fragen, die neue Kraftfahrzeugsteuer und die Denkschrift der badischen Regierung über die Unterhaltung der Landstraßen zu erörtern.

Präsident Kersting begrüßte die Erschienenen und erteilte zunächst Dr. Mylius, dem zweiten Vorsitzenden des Rheinischen Automobilklubs, das Wort zu seinem Referat über den Referentenentwurf eines Gesetzes über die

einstweilige Regelung der Kraftfahrzeugsteuer.

Der Redner legte seinen Ausführungen die zugrunde, die Diplomingenieur Ebert-Schopfheim kürzlich in der Mannheimer Handelskammer gemacht hat und verwies darauf, daß im Reichsverkehrsministerium eine Sitzung des Beirats für Kraftfahrzeugwesen stattfand, in der vielleicht schwerwiegende Beschlüsse gefaßt wurden, die jene des Automobilklubs überholen könnten. Eingehend betrachtete der Vortragende den heutigen Zustand der Autobesteuerung und erwähnte in diesem Zusammenhang die Wegebauabgabe, die im Rheinland erhoben werde.

In Baden ist die Möglichkeit zur Einführung einer derartigen Wegebauabgabe schon 1923 in einer allgemeinen Bestimmung festgelegt worden. Kreis, Staat und sonstige Unterhaltungspflichtige von öffentlichen Straßen sind berechtigt, von denen, die sie über das normale Maß hinaus benützen, Unterhaltsabgaben zu verlangen. Trotz dieser Zweiteilung der Automobilbesteuerung scheine noch nicht allen Steuerwünschen Genüge getan. Gerüchtweise verlautet, daß die Reichsbahnverwaltung angeregt habe, die Regierung möge den Kraftverkehr zu einem Teil der Reparationsleistungen heranziehen, weil dieser eine immer fühlbarer werdende Konkurrenz für die Eisenbahn bedeute. Der Referentenentwurf habe bereits dem Industrie- und Handelstag zur Begutachtung vorgelegen. Er sieht eine progressive Besteuerung der Wagen nach PS. vor. Die Steuer wird um 20 bis 30 Prozent erhöht. Der Redner behandelt dann im Einzelnen die im Entwurf vorgesehenen Steuersätze. Der Entwurf spricht auch noch von anderen Abgaben für die Abnützung der Straßen. Die Gemeinden sind berechtigt, — da sie von den Erträgnissen dieser Steuer ausgenommen sind, — nochmals Steuern vom Autobesitzer zu erheben. Für die Autobesitzer entsteht hierdurch ein ganz unhaltbarer Zustand. Man steht in den Kreisen der Autobesitzer und -Industriellen der Steuer nicht entgegen, wenn sie für den Wegebau Verwendung findet. Es muß unbedingt eine Aenderung der Wegeverhältnisse erfolgen. Die Steuer muß so gestaltet werden, daß sie dem gedachten Zwecke entspricht: kleinste Erhebungskosten, keine Schädigung der Autobesitzer durch Beeinflußung der Konstruktion, Abstufung je nach dem wirtschaftlichen Zweck, Anpassung der Steuerformel an die jeweiligen Verhältnisse und das Staatsbudget. Die Steuer wird also umgeändert von einer Luxussteuer in eine Wegebausteuer.

Der Syndikus des Reichswirtschaftsbundes der Kraftfahrzeugbesitzer, Dr. jur. Weitz, behandelte im Anschluß an diese Ausführungen verschiedene autorechtliche Fragen. Er verweist darauf, daß der Beirat nur beratende Stimme habe und daher keine allzu großen Erwartungen auf ihn gesetzt werden dürfen. Wir wollen keine Pflasterzölle, keine Brückenzölle und keine Wegebauvorauszahlungen. Dem Ausbau unserer Straßen wollen wir uns nicht verschließen. Zu fordern sei die Anstrebung einer reichsrechtlichen Regelung der Wegebausteuer.

Hierauf sprach Rechtsanwalt Dr. Häfelin über die Denkschrift der badischen Regierung zur

Unterhaltung der Landstraßen.

Der Redner behandelte den schlechten Zustand der Verkehrsstraßen gerade in Baden, der dringend der Abhilfe bedarf. Die Regierung hält zur Ausbesserung der Straßen die Schotterung für die billigste Art, wogegen die Pflasterung weit dauerhafter ist. Die derzeitige Konstruktion der Straßen ist den erhöhten Anforderungen des Kraftwagenverkehrs nicht mehr gewachsen, namentlich bei schweren Lastkraftwagen. Trotz höherer Arbeitslöhne sind die amerikanischen Autos billiger als die deutschen, weil sie um 25 Prozent leichter sind. Der Redner empfiehlt, für den Straßenbau Erwerbslose anzustellen.

Die Ausführungen wurden allseits zustimmend aufgenommen. Ein anwesender Vertreter der Berufskraftfahrer wünscht ihnen weite Verbreitung.

Generalsekretär Hoch vermißt bei dem Referentenentwurf, daß man den Notwendigkeiten nicht genügend Rechnung trage. Gemeinden und Länder regierten häufig aneinander vorbei. Der Redner bezweifelt, daß der Ausbau des Rheinbeckens notwendiger wäre, als der Ausbau der Straßen, namentlich der Durchgangsstraßen, und kritisiert, daß einzelne Gemeinden das 15-Km.-Tempo vorschreiben.

Herr Dr. Waerther als Vertreter der Ortsgruppe Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, regt an, in Wirtschaftsfragen des Autowesens sollten die Verbände gemeinsam vorgehen; er schlägt eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft zwischen dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub und dem Badischen Automobilklub vor. Dieser Vorschlag findet die Zustimmung des Vorstandes, der das weitere für das Zustandekommen dieser Interessengemeinschaft, in der der Badische Automobilklub sich die Führung vorbehält, veranlassen wird.

Herr Dr. Häfelin wünscht, daß ohne Verzögerung bei der Regierung die nötigen Schritte unternommen werden.

Präsident Kersting begrüßt die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden.

Die während der Sitzung aufgestellten Forderungen kommen in folgender einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck:

„Die am 17. Dez. 1925 im Klubheim des Badischen Automobilklubs in Karlsruhe versammelten Interessenverbände halten es nach den ausgezeichneten Referaten Dr. Mylius und Dr. Häfelins für dringend geboten, gemeinsam den staatlichen Behörden die Notwendigkeit eines raschen Straßenausbaus vor Augen zu führen und vor allem dahin zu wirken, daß die Durchgangsstraßen in erster Linie in Ordnung gebracht werden. Bezüglich der geplanten neuen Kraftfahrzeugsteuer sind auch die Verbände darüber einig, daß alle über die Reichssteuer und eine etwaige Mindestlandessteuer hinausgehenden Forderungen untragbar sind und verlangen, daß die Steuer aber restlos ihrer Bestimmung, dem Straßenbau, zugeführt wird.

fm.

Aus Nachbarländern

bld. **Freudenstadt**, 17. Dez. Der Wunsch nach Wiedereinführung der in Vorkriegszeiten wohlbewährten Kraftpostlinie Freudenstadt—Rippoldsau soll, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, in der nächsten Sommersaison erfüllt werden.

dz. **Steinen i. W.**, 17. Dez. In der hiesigen Spinnerei wollte der 20jährige Karl Sänger mit einem Rollwagen den Fahrstuhl benutzen, den er für sich fahrbereit glaubte. Dies war jedoch nicht der Fall, und Sänger fiel mit dem Rollwagen in die Tiefe, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog.

dz. **Heilbronn**, 17. Dez. Die katholische Kirchengemeinde hat an den Gemeinderat das Gesuch um ein Darlehen von 15 000 ℳ zum Ausbau des Turmes gerichtet, nachdem ihr vom Bischöflichen Ordinariat nur erlaubt worden war, den Turm bis zur heutigen Höhe zu bauen, da die nötigen Gelder für den Weiterbau nicht nachweisbar vorhanden seien. In den Turm sollen fünf Zweizimmerwohnungen in jede Etage eingebaut werden. Die Wohnungskreditanstalt wurde um den üblichen Zuschuß (4000 ℳ für die Wohnungseinheit) gebeten. Ebenso wurde auch der städtische Zuschuß von 2000 ℳ für die Wohnungseinheit erbeten. Das Darlehen von 15 000 Mark soll eventuell als Bauzuschuß für die Wohnungen gelten.

bld. **Zweibrücken**, 17. Dez. Der 29 Jahre alte Werkführer Georg Engelberger aus Ludwigshafen wurde am hiesigen Bahnhof unter dem Verdacht des Zollschmuggels verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Die letzten Vorführungen

des elektr. Staubsaugers der größten Spezialfabrik Deutschlands finden am Sonntag vor Weihnachten in der Körnerstr. 6 statt. Jede Dame, welche sich für eine rationelle und neuzeitliche Hausarbeit interessiert, also fortschrittlich denkt, wird hierzu freundlichst eingeladen.

…ische Schrecken, den er allen Regierungen einzuflößen verstanden hat. Er stoße auf einen …en Widerstand gegen seine Gewalttaten aller…, und sein Ungestüm wird verrauchen. Sowohl durch Empfindungen wie durch Vernunft bestimmt, habe ich mich zu energischen Schritten der französischen Regierung gegenüber entschlossen. Nur solche können ihren Ausschreitungen …ern. Ich hoffe, daß Ew. Majestät mich für die …letzte Ch…, die zerstörte Sicherheit des deutschen Reiches nicht allein werden vorgehen lassen, daß Sie Ihre Schritte den meinigen beigesellen werden, um fortab so handgreiflichen Verstößen gegen das Völkerrecht vorzubeugen." Falls man in Paris kein Gehör finde, müsse zum Schwerte gegriffen werden. Er für sein Teil sei entschlossen, Europa vor dem unvermeidlichen Zusammenbruch zu retten und der herrschenden …aft und Unsicherheit ein Ende zu bereiten.

Dieser Appell Alexanders an Friedrich Wilhelm … vergeblich. Obgleich die Katastrophe …hiens am Berliner Hofe kaum weniger Entsetzen und Entrüstung erweckt hatte als in Petersburg, wagte man nicht einmal Trauer anzulegen. Haugwitz, als Minister des Auswärtigen, begnügte sich damit, dem französischen Gesandten anzudeuten, daß die Art und Weise, wie die Aufhebung des Herzogs auf deutschem Boden erfolgt war, mit dem Völkerrecht nicht leicht in Einklang zu bringen sei. In den Herzen von Friedrich Wilhelm und Luise schlug der verhaltene Groll gegen den „Unmenschen" an der …ine um so tiefere und festere Wurzel.

Auch in der Wiener Hofburg hielt man an sich. Am allerwenigsten wagte der eben von Napoleon zum Kurfürsten erhobene Markgraf von Baden sich zu rühren. Auch der Reichstag zu Regensburg, an den der Zar ebenfalls als Garant des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation appelliert hatte, ging darüber zur Tagesordnung über. Durch die so am Tage liegende Ohnmacht des gesamten deutschen Reiches wurde Alexander in seinem Entschlusse, den Uebergewaltigen in Schranken zu weisen, nur bestärkt.

Auf die Vorstellung der russischen Geschäftsträgers in Paris entgegnete Napoleon durch Talleyrand (unterm 13. Mai 1804), daß Frankreich eine derartige Einmischung in seine inneren Angelegenheiten nicht dulde. „Wiederholen Sie," hieß es zum Schlusse in der Weisung an Talleyrand, „daß ich den Krieg nicht will, daß ich jedoch diesen gegen niemanden fürchte, und daß, wenn mein Aufstieg zum Kaisertum ebenso illustriert werden soll, wie die Wiege der Republik, dies nur die Feinde Frankreichs abermals beschämen werde."

Hiermit nicht genug. Alexander sollte persönlich möglichst tödlich getroffen werden. Talleyrand sollte Oubril noch mit der giftigen Phrase dienen: „Die Klage welche Rußland zurzeit erhebt, drängt die Frage auf, ob, wenn man, als England die Ermordung Pauls I. plante, Kenntnis davon gehabt hätte, daß die Urheber des Anschlags sich nur eine Meile weit jenseits der Grenzen aufhielten, man sich nicht beeilt hätte, sie ergreifen zu lassen."

Napoleon berief seinerseits seine Gesandtschaft von Petersburg ab. Damit waren die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland abgebrochen.

Literatur

Karl Neurath: Der Klostermüller. Eine rheinische Geschichte. (Verlag „Am Kamin", Varel i. O. 1925.)

Der Bauer ist der konservativste Volksgenosse und aus den gleichen natürlichen Gründen derjenige Volksteil, der die Heimat am stärksten liebt. Auch hier kann wie aus jedem Uebermaß der Liebe eine Tragödie erwachsen. Dem Klostermüller, dessen Väter noch unter Napoleon in Rußland waren, raubt der 70er Krieg die beiden Söhne. Das macht ihn zum harten Mann. Er hätte das wohl verwunden, aber sein Haß stemmt sich in seiner seelischen Verbitterung gegen die ganze neue, mit dem Reich heraufgekommene Zeit. Auch der Stärkste muß ihr unterliegen. Der Klostermüller gibt in seinem Kampf gegen eine Enteignung, die er als tödlichen Eingriff in sein heilig empfundenes Bauern- und Eigenschollentum empfindet, nicht nach. Mit der Flinte in der Hand wehrt er sich in seiner zur Bastion hergerichteten Mühle gegen die gesetzliche Gewalt, die er nicht anerkennen kann, bis alle Möglichkeiten seiner Verteidigung erschöpft sind. Dann steckt der 74jährige Bauernherr die Urvätermühle in Brand und hängt sich auf. „Er starb ja auf heimischer Scholle, und das war schon Segen genug. Nit einmal das war seinen Buben vergönnt gewesen!" Das war der letzte erschütternde Gedanke des Mannes, den die Liebe zur Heimatscholle, wie einstens das Rechtsgefühl des Richard Kohlhaas, zum Mörder und Brandstifter gemacht hat. — Trotz der verhältnismäßigen Kürze der Erzählung haben wir in dem „Klostermüller" eine epische, voll geschlossene Tragödie vor uns, die weit und tief das Problem spannt und erfüllt. Daß wir hierbei gewachsene Dichtung und keine Auch-Erzählung haben, erhellt schon aus der heimelig mit Mundartklängen durchsetzten, meisterhaft knapp und dadurch erst recht füllig erzählten Geschichte. Auch in der Sachschilderung, wie etwa „durch die herzförmigen Ausschnitte, aus denen breite Lichtbänder in den rieselnden Mehlstaub flossen", erkennt man jene absolute Echtheit, die für ein Kunstwerk unerläßlich ist.

—o.

Theodor Lessing: Meine Tiere. Einführung in die Tierpsychologie. (Oesterheld & Co. Verlag, Berlin W. 15.)

Man kennt die herrlichen Tierbücher von Thomson, Fleuron und Hermann Löns. Das Tierbuch des hannoverschen Professors dürfte ebenso volkstümlich und gern gelesen werden wie die Schriften dieser Klassiker der Naturschilderung. Ein verborgener Kerngedanke, der aus all den interessanten „Psychoanalysen" der Tierseelen immer wieder hervorblinkt, scheint dieser zu sein: Der Mensch hat sich auf der Erde zum Herrscher gemacht und hat damit eine große Veränderung an der Tierwelt vollzogen. Er hat die ihm nützlichen Tiere „domestiziert". Diese „Domestikation" der Tiere, insbesondere die Umzüchtung am wilden Pferd, Esel, Taube, Huhn, Wolf usw. vollzieht aber an der Tierseele denselben sozialen Prozeß, welchen die fortschreitende Kultur am ursprünglichen Menschen selber vollzieht. Ganz unbestreitbar dürften z. B. sein die Beziehungen der Maus zur Verhäuslichung und zum Philisterium; oder die ungemein geistreiche Parallele zwischen Hund und Katze, in denen Lessing zwei Prinzipien sieht, die in jeder einzelnen Menschenseele wiederkehren. Die Tierpsychologie kann an diesen Studien nicht vorübergehen. Sie muten zunächst an wie liebenswürdig erzählte Tiergeschichten, von einem leidenschaftlichen Freunde der Tiere vorgetragen. Sie lesen sich amüsant und sind für jedermann leicht verständlich. Blickt man aber genauer hin, steht hinter diesem Tierbuch eine ganze Philosophie.

Tibetanische Sprichwörter.

Ein Narr rühmt sich seiner vortrefflichen Eigenschaften, der Weise ist verschlossen. Ein Strohhalm schwimmt auf dem Wasser, während ein Kleinod untersinkt.

Wer eine schlechte Erziehung gehabt hat, ist stolz von Charakter; aber der Weise schweigt still. Kleine Bäche fließen laut dahin, während der Ozean selten lärmt.

Solange du reich bist, wollen dich alle zum Freund haben; wenn du aber arm bist, ist jedermann dein Feind. Zu einer Insel voller Schätze kommen die Menschen von nah und fern, ein ausgetrockneter See wird von allen gemieden.

Ein Uebel, das der Weise zu seinem Vorteil wenden kann, erdrückt den Unbedeutenden. Des Windes Stärke facht den Waldbrand an, aber eine kleine Lampe erlischt.

Mancher schwatzt und meint, daß er dadurch sein Ziel erreicht. Andere verfolgen schweigend ihren Weg. Ein alter Hund bellt seine Feinde an, die Katze schleicht sich still an ihre Beute.

Wer gute Taten tut, auf den strömen des Reichtums Gaben, auch wenn er nicht darauf achtet. Wen befriedigen Reichtümer, die nicht von guten Taten stammen?

Es ist töricht, einen Feind ohne reifliche Ueberlegung anzugreifen. Ist die Mücke tapfer, weil sie gegen das Lampenlicht kämpft?

Gerichtssaal

hld. **Karlsruhe**, 17. Dez. Der 35jährige Gustav Flach von hier ist schon früh auf die Bahn eines Betrügers geraten. In dem Fall, der zur heutigen Verhandlung stand, hatte er Gelder, die er einkassierte, in Höhe von ungefähr 360 M nicht zur bestimmungsgemäßen Ablieferung gebracht. Dieser neue Betrugsfall veranlaßt das Gericht, den jungen Mann, der Müßiggang einer ernsthaften Beschäftigung vorzog, im Hinblick seiner Vorstrafen diesmal energisch zu bestrafen. Es wurde berücksichtigt, daß sich der Angeklagte noch bessern könnte; daher lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

hld. **Freiburg**, 17. Dez. Unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Grosch wurde gegen den 30 Jahre alten Hausdiener Albert Merklin aus Oberhausen verhandelt. Die Anklage bezieht sich auf die Messeraffaire in der Talstraße hier am Abend des 15. Oktober, an dem der Liebhaber der Frau des Merklin, der 26jährige ledige Hilfsarbeiter K. Haas von Merklin erstochen wurde. Am 24. September verließ Frau Merklin heimlich ihren Mann. Das Paar unternahm anfangs Oktober eine Vergnügungsreise nach München. Am 13. Oktober erfuhr Merklin, seine Frau treibe sich mit ihrem Liebhaber wieder in Freiburg herum, es wurde ihm auch mitgeteilt, seine Frau wohne im Marienhaus in der Talstraße. Am Abend des 15. Oktober ging Merklin in der Richtung nach dem Marienhaus. Hier kam es zwischen ihm und Haas, der die Frau Merklin soeben nach dem Unterkunftshaus begleitete, zu gegenseitigen Beschimpfungen und zum ersten tätlichen Zusammenstoß. Merklin schlug mit einem dünnen Spazierstock auf Haas ein, die Gegner ließen einstweilen voneinander ab, als Frau Merklin aus dem Hause heraustrat, die Streitenden zu trennen suchte und dann zögernd ihrem Mann folgte, der sie am Arm wegführte. Dem Haas wurde von Merklin mit einem im Griff feststehenden Dolch die Jacke aufgeschlitzt. Haas folgte dem Ehepaar. Wie eine Reihe Zeugen angeben, hat er den Merklin fortwährend anzugreifen versucht. Mit einem Male erhielt Merklin einen Faustschlag unter das Kinn. Als Haas wieder auf Mreklin eindrang, stieß Merklin dem Nebenbuhler den Dolch von oben in die Brust. Der Stich durchbohrte die linke Lungenseite und wirkte augenblicklich tödlich. Erster Staatsanwalt v. Hofer führte aus, es sei zuzugeben, daß der Angeklagte Sympathie verdiene. Er beantrage Verurteilung wegen Totschlags. Es könnten ihm wegen der Eigenart des Falles mildernde Umstände zugebilligt werden. Rechtsanwalt Homburger, der Verteidiger, würde es als einen Akt der Gerechtigkeit betrachten, wenn das Gesetz eine Handhabe bieten würde, die Frau des Angeklagten auf die Anklagebank zu bringen. Er beantragte Freisprechung des Angeklagten. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird von der Anklage freigesprochen, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte die Notwehr überschritten habe, da er in Bestürzung und Furcht handelte.

Sport-Spiel

Fußball.

F.C. Mühlburg. Das interessanteste und spannendste Treffen am Sonntag in Karlsruhe verspricht zweifelsohne die Begegnung F.Vg. Bruchsal—F.C. Mühlburg zu werden. Bruchsal steht im Enzkreis mit an der Spitze der Ligatabelle und hat in diesem Jahre eine ausgezeichnete stabile Elf. F.C. Mühlburg wird alle Anstrengungen machen müssen, den Sieg zu erringen, wenn er sich die Berechtigung für die weitere Beteiligung an den Schlußspielen um die süddeutsche Pokalmeisterschaft erwerben will. Nach dem letzten Abschneiden gegen den Ligaverein G.U. Pforzheim mit 12 : 1 ist anzunehmen, daß Mühlburg durch die Verstärkung der Stürmerreihe erheblich an Durchschlagskraft gewonnen hat. Vor dem Spiel der 1. Mannschaft spielt die Jugend gegen die von K.F.V. Näheres siehe die Anzeige.

Wintersport.

Oberschwäbischer Ski-Gau. In einer Versammlung in Aulendorf (Württemberg) beschlossen die oberschwäbischen Schneelaufvereine die Neugründung eines Oberschwäbischen Ski-Gaues.

So billig sind meine Preise
daß trotz der großen Geldknappheit
ein Jeder kaufen kann!
Ein Fabriklager in Schuhwaren
zu spottbilligen Preisen.
Versäumen Sie nicht eine solch
seltene Einkaufsgelegenheit.
Braune Rindb.-D'-Halbschuhe z. Aussuchen jed Paar M 4.80
Damen-Halbschuhe von M 5.10 an in allen Größen
Rindbox-Herrenstiefel weiß, gedoppelt nur M 6.80
Herren-Stiefel in verschied Formen und Ausführungen M 8.80
Jagd-Stiefel durchg. Doppelsohle weiß, gedoppelt schw. u. braun M 13.50
Sonntags geöffnet von 11—6 Uhr
Schuhfabriklager Waldstr. 28
Hinterhaus I. A. Emil Schwarz

Bleyles Westen
das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk für Herren, Damen und Kinder.
In größter Auswahl zu haben bei
C. W. Keller, Ludwigsplatz.

Mein diesjährig. **Weihnachts-Verkauf** steht im Zeichen
Großer Preisermäßigung

und ist es daher für jeden Käufer lohnend, sein Bedarf bei mir zu decken.
Mein großes Lager in
Korbwaren | Liegestühle
Korbmöbel | Puppenwagen
Kinderstühle | Kinderwagen
Kindertische | Stubenwagen
bietet die größte Auswahl in jeder Preislage und nur besten Qualitäten.
In Korbmöbel große Spezial-Ausstellung
in der I. Etage meines Geschäftes
J. Hess, Kaiserstr. 123, Versand nach auswärts franko

Wohin
wir auch wandern
Sepschuh sind billiger wie die andern,
kommen wir in Wasser und Schnee
gibts keine nasse Füsse mehr!
Bis Weihnachten Extra-Preisvergünstigung

Herren-, Arbeiter- u. Sportstiefel mit Garantie	14.50	10.90
Warme Hausschuhe in großer Auswahl	5.50	2.—
Ballenwohlschuhe für empfindliche Füße	13.80	11.—

Schuh-Zepf
Durlacherstraße 3 am Durlachertor. — nur Qualität — Filiale Ettlingen Mohrenstraße 3
Modern eingerichtete Maß- und Reparaturwerkstätte.
Sonntag geöffnet von 11 Uhr ab

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE · TIETZ
Prüfen Sie: Qualitäten und Preise
unserer Weihnachts-Angebote

Nervöse, Neurastheniker
nehmen mit großem Erfolg **Sanoxyd**, das sauerstoff- u. vitaminhaltige Nervennähr- u. Körperkräftigungsmittel. Erhältlich in Apotheken und Drogerien, bestimmt Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 80. Frau J. H. schreibt: Seit Jahren litt ich an Nervenschwäche, verbunden mit Niedergeschlagenheit, Mattigkeit, Schlaf- und Energielosigkeit. Ihrem Mittel allein verdanke ich meine völlige Wiederherstellung. Dr. H. schreibt: Ihr Sanoxyd verordne ich gern, weil das Mittel infolge seiner glücklichen Kombination außerordentlich günstig bei Schwächezuständen der Nerven und des Körpers wirkt. Ausführliche Aufklärungsschriften kostenfrei nur durch uns.
Dr. Caspary & Co., Berlin W. 15.

Turnen Spiel Sport

Frankoniasportplatz — **Pokalspiel** — Sonntag halb 3 Uhr
PHÖNIX · Frankonia
Sonntag, den 20. Dezember 1925, nachmittags 1/2 3 Uhr
Liga-Verbands-Pokalspiel
F. Vg. Bruchsal — Mühlburg
Vorher Jugend gegen die von K. F. V. Eintritt 50 Pfennig.
F.C. Mühlburg e.V. Sportplatz Honsellstr.
F.C. Phönix e.V. (Phönix-Alemannia)
Samstag, den 19. Dezember **Spielerversammlung.** — Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Erscheinen eines jeden Aktiven dringend erforderlich.
Sonntag, 20. Dezbr. Pokalspiel 1/2 3 Uhr Frankoniaplatz.
Morgen Samstag abend 8 Uhr in den Sälen zur Eintracht
Weihnachtsfeier mit Ball — Einlaß 7 Uhr —
Voranzeige: Samstag, 26. Dezemb. 1925
F.C. Olympique-Paris gegen **Phönix I.**
Sonntag abend i. Schrempp

Bad. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag, 20. Dezbr. Uebungstour der Schneeschuhabteilung Abfahrt 6.31 Uhr. Albtalbahnh., Sonntagskart. Herrenalb und zurück.

Die **Sport-Beilage** des Karlsruher Tagblattes ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen

Rhein-Klub Alemannia E. V.
Samstag abend 8 Uhr im Bootshaus
Weihnachts-Herrenabend
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand

Stuvkamp-Salz
ist ferner noch bestimmt erhältlich bei den bekannten Drogerien
Carl Roth, Herrenstr. 26/28.
Conr. Gebhardt Augartenstraße 24.

Diwans, Fauteuils
mit u. ohne Einrichtung, **Schreibstühle, runde Tische, Chaiselongue,** mit und ohne Decken empfiehlt
Ignaz Müller, Hirschstr. 18.

Ernst Kratz
Waldstr. gegenüber der Hofapotheke

Solinger Stahlwaren Schleiferei

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung
in bester Weststadtlage (4. Stock), mit groß. Balkon (äußerst niedere Miete), geg. 4—5 Zimm.-Wohnung in gleicher Lage zu tauschen gesucht. Umzug vergütet. Angeb. unt. Nr. 7778 ins Tagblattbüro.

Wohnungstausch
4 Z.-Wohnhaus, in guter Lage der Oststadt, bei 10 000 M Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 7799 ins Tagblattb. erb.

Zu vermieten
Auf 1. Jan. sehr gut möbliertes, freundliches **Zimmer** elektr. Licht, an ruhigen besseren Herrn zu verm. Zu erfr. im Tagblattb.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer mit 2 Bett., heizbar, von bess. Ehepaar v. 24.—31. Dez. ges. Preisangeb. unt. Nr. 7779 ins Tagblattbüro.
Lagerplatz, möglichst mit Schuppen, aber nicht Bedingung, ca. 600—1000 qm, sofort **zu mieten gesucht.** Angebote unt. Nr. 7794 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen
Alleinmädchen, mit bürgerlicher Küche vertraut, auf 1. Jan. gesucht. Vorzustellen mit Zeugniss. Samstag od. Sonntag zw. 5 u. 7 Uhr. Frau Oberbergrat Naumann, Stefanienstr. 28.

Verkäufe
Grammophone und Platten, herabgesetzt Preis, zu verkf. Erbprinzenstr. 17.
Sprechapparate, Schallplatten, Fahrräder auf Teilzahlung erhalten Sie billig bei Schill, Fasanenstraße.
Ski-Stiefel, einmal getragen, f. Herrn, Gr. 42, 20 M
Zimmer-Stühle, dunkel, mit Rohr, wie neu, Stück 5.50
Rauchtisch Messingplatte, 45 cm, neu, 24 M. Erbprinzenstraße 2. Hof, 2 Treppen.
Zu verkauf. Amtliche **Firmenhandbuch** Südwestdeutschl., Ausgabe 1925. Angeb. unt. Nr. 7796 ins Tagblattb.
Closetstühle, Stühle, Krankentische Konrad Schwab Waldstraße 50
Ueberzieher, Mäntel, Anzüge darunter Cutaway, dunkelblaue Anzüge alles gut erh., zu verk. Samson, Rudolfstr. Samstag geöffnet.
Dam.-Sportkoffer mit Hole, ganz neu, billig zu verkaufen. Markus Huber, Erbprinzenstraße

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hausperson
oder eine Stelle in einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt"

Aus dem Stadtkreise

Badische Gedenktage.

Am 18. Dezember 1870 erfocht die badische Division Glümer in dem Gefechte bei Nuits einen glänzenden Sieg über die Franzosen.

*

Oeffentliche Sammlung. Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für die Weihnachtsbescherung armer Kinder wird am Sonntag, den 20. Dezember eine öffentliche Sammlung auf den Straßen, Wegen und Plätzen sowie in Wirtschaften der Stadt und der Vororte durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Uniform durchgeführt. Wir richten an alle Menschenfreunde die herzliche und dringende Bitte, die Durchführung dieses Liebeswerkes durch eine Gabe zu unterstützen.

Expreßgutbeförderung. Zur Beförderung als Expreßgut werden sämtliche Gegenstände, auch über 20 Kilo, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, zu jeder Tages- und Nachtzeit, solange ein Abfertigungsbeamter im Dienste ist, also von vielen Stationen unbeschränkt, angenommen. Der Absender ist berechtigt, die Beförderung mit einem bestimmten Zug zu verlangen, wenn das Gut spätestens ¼ Stunde vor dessen Abgang aufgeliefert wird. Macht er von diesem Rechte keinen Gebrauch, so werden die Expreßgüter mit dem nächst geeigneten Zuge nach ferngelegenen Bestimmungsstationen vorzugsweise mit Schnellzügen befördert. Auf der Bestimmungsstation kann das Expreßgut vom Empfänger sofort nach Ankunft des Zuges in Empfang genommen werden. Wird es nicht abgeholt, so wird es in der Regel zugestellt; für die Zustellung sind mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mehrere Tagesfahrten vorgesehen. Auf eine Expreßgutkarte können bis zu 5 Stück aufgegeben werden; die Fracht wird in diesem Fall nach dem Gesamtgewicht berechnet. Für eilige und sperrige Güter wird kein Preiszuschlag erhoben. Für folgende landwirtschaftliche Erzeugnisse: Butter, Käse, Eier, frische Beeren, frisches Obst, Kartoffeln, frisches Gemüse aller Art werden auf Entfernungen bis 300 Kilometer nur die halben Expreßgutsätze berechnet. Von der auf Anregung der Bevölkerung in Karlsruhe errichteten Stadtannahmestelle werden für Ueberführung an den Bahnhof für Sendungen bis 10 Kilo nur 5 Pfg., von 11—50 Kilo 10 Pfg erhoben. Die Haftung der Eisenbahn für Verlust und Beschädigung richtet sich nicht nach dem Gewicht und bleibt nicht auf eine Höchstsumme beschränkt; die Eisenbahn ersetzt für Verlust den Handelswert oder gemeinen Wert des Gutes, für Beschädigung die Minderung dieses Wertes.

Vermißt. Der Schlosserlehrling Friedrich Bulpus wird seit August 1924 vermißt. Die bisherigen Nachforschungen nach dem jungen Mann waren ergebnislos. Bulpus ist am 27. Dezember 1907 als Sohn des Weichenstellers Friedrich Bulpus in Wörth geboren. Er war hier bei dem Schlossermeister Betzler in der Hirschstraße in der Lehre, in die er 1921 eingetreten ist. Im August vorigen Jahres hatte er von zu Hause sich wieder hierher begeben; er ist seitdem spurlos verschwunden. Man hatte angenommen, daß der junge Mann vielleicht vom besetzten Gebiet aus in die Fremdenlegion geraten und seitdem verschollen ist. Es wird für die Ermittelungen nützlich sein, wenn Personen, die über den Aufenthalt etwas Näheres wissen, sich mit der Polizei oder mit dem Vater in Verbindung setzen.

In bewußtlosem Zustande wurde gestern vormittag von Passanten ein Dienstmädchen von hier auf dem Gehweg der Douglasstraße aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte Herzkrämpfe fest und ordnete die Verbringung des Mädchens in das Diakonissenhaus an.

Unfälle. Ein lediger 55 Jahre alter Taglöhner vom Stadtteil Rüppurr kam gestern abend auf der Schwarzwaldstraße bei der Wirtschaft zum Lautersee infolge der Glätte zu Fall und wurde von einem nachfolgenden unbekannten Personenkraftwagen angefahren. Der Mann trug eine Unterschenkelquetschung sowie innerliche Verletzungen davon und mußte in das Neue Vinzentiuskrankenhaus eingeliefert werden. — Ein 35 Jahre alter verh. Uhrmacher von hier, der in verflossener Nacht in der Kaiserallee, bei der Yorkstraße, auf einen Straßenbahnwagen aufspringen wollte, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt am linken Fuß einen Bruch der Zehen, sowie Quetschungen des Knies und Oberschenkels. Er wurde mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von Lemberg, der von der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde, ein Händler aus Algier wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 6 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Weihnachtsfreude

einem armen Kind zu bereiten, ist wohl das Schönste, was es gibt. Die Karlsruher Zeitungen veranstalten eine gemeinsame Weihnachtsbescherung für arme Kinder. Gebt! Wer es kann, reichlich, wer es nicht kann, gebe wenig!

Naturalien und Kleiderspenden nimmt die Geschäftsstelle des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung", Kaiserallee 10, entgegen.

Für Geldspenden liegt eine Einzeichnungsliste in unserer Geschäftsstelle auf. Für alle Spenden wird öffentlich quittiert.

Karlsruher Tagblatt.

Chronik der Vereine.

Familienabend der Deutschen Volkspartei. Die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Volkspartei hat die schöne Sitte, zum Beginn der Sitzungen eines neuen Landtages alle Mitglieder der Landtagsfraktion zu einem Familienabend einzuladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, mit den Karlsruher Parteifreunden in enge, persönliche Fühlung zu treten. Mittwoch abend fand im „Eintracht"-Saale diese Veranstaltung statt, für die in allen Kreisen der Partei reges Interesse herrscht, wie der außerordentlich zahlreiche Besuch zeigte. Ein Cellosolo von Herrn Josef Keilberth, der von seinem Sohn vorzüglich begleitet wird, eröffnete den Abend. Dann sang Frau Olga Lutz-Biselli, begleitet von Else Beck, Lieder von Wolf und Brahms, die großen Anklang fanden. Darauf ergriff der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Oberpostrat Löffler, das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er etwa ausführte: Ich begrüße vor allem die Herren unserer Landtagsfraktion. Wir freuen uns, daß von ihnen eine frische, energische Tonart angeschlagen wird. (Bravo.) Wir hätten allen Grund, uns über den Ausfall der Wahlen zu freuen, aber das, was wir wollten, haben wir doch nicht erreicht. Die Wahlklauheit hat auch bei uns geschadet. Aber die treuen Getreuen vermögen durch Wissen, Tüchtigkeit und Kühnheit die Fehlenden zu ersetzen. Wenn wir nicht den Einfluß in der Regierung erhalten, der uns zukommt, dann wollen wir sachliche Opposition treiben. Wir können auf eine hundertjährige, liberale Tradition zurücksehen. Unser Land galt als Pflanzstätte aller fortschrittlichen und gesunden Gedanken. Es war das „Musterländle". Heute kann das keiner mehr sagen, wo wir die schwarz-rote Mehrheit haben. Nach der Revolution hat man die nationalliberale Partei zerschlagen können, weil alles glaubte: von links muß die Rettung kommen. Heute gilt es, die alten, nationalliberalen Gedanken wieder zur Geltung zu bringen. Unsere Landtagsfraktion ist mit frischem Mut dabei. Wir rufen ihr auf weiteres Wirken ein „Glück auf!" zu. Ich begrüße weiter unseren verehrten Landesvorsitzenden, Rechtsanwalt Steinel, der die Reise aus Pforzheim nicht gescheut und unseren neuen Generalsekretär Wolf aus Dessau. Nach all den Sorgen, mit denen wir vom Morgen bis zum Abend zu kämpfen haben, wollen wir einen recht gemütlichen Familienabend verbringen. In diesem Sinne heiße ich sie alle herzlich willkommen. Nachdem Frau Lutz-Biselli zwei weitere Lieder gesungen hatte, und sich unter großem Beifall zu zwei Zugaben bereit finden ließ, erwiderte Landtagsabgeordneter Dr. Matthes die Begrüßung: Die Karlsruher Ortsgruppe entspricht einer schönen Tradition, indem sie bei jeder Sessionsperiode die Landtagsabgeordneten einladet. Wir danken ihr für diese Einladung und hoffen, hier nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich den richtigen Anschluß gefunden zu haben. Wir wünschen, daß ein starkes Vertrauensverhältnis zwischen Fraktion und Ortsverein Karlsruhe bestehen möge. Besonders in Karlsruhe hat die Volkspartei Fuß gefaßt, weil hier die breiten Schichten des Mittelstandes stark vertreten sind. Wir müssen in die badische Vergangenheit, die politisch wirklich groß war, zurückblicken. In der Vergangenheit hatten wir eine nationalliberale Politik, und wir brauchen uns ihrer nicht zu schämen. Man nehme aus dem vorigen Jahrhundert die nationalliberale Partei heraus und es werden wenig große Taten übrig bleiben, und man nehme Baden aus der nationalliberalen Partei heraus, und es werden viele Großtaten fehlen. Unser Ziel ist das Zusammenführen der Stimmen, die früher der nationalliberalen Partei gegeben wurden. Wir glauben an das Ziel und hoffen, es zu erreichen. Wenn das Werk einmal erreicht ist, dann nicht zuletzt darum, weil die Karlsruher Ortsgruppe und die Karlsruher Landtagsfraktion vereint in diesem Kampf der Sturmbock waren. — Ein vorzügliches Oboesolo von Herrn Kämpfe und meisterhaft gebrachte Cellosolo des Herrn Keilberth schlossen das künstlerische Programm. Während freudige Stimmung und wahre Gemütlichkeit immer mehr zur Geltung kamen, dankte der Landesvorsitzende Steinel für die Begrüßung in humorvoller Weise. Der Landesverband weile gerne die Arbeit im Bunde bei dem Kampf für den nationalliberalen Gedanken sein. In festlicher Stimmung blieben die Parteifreunde noch lange beisammen, so daß die Ortsgruppe auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken kann.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Freitag, den 18. Dezember 1925.

In Baden trat schon gestern früh bei Annäherung der Aufgleitlinie Bewölkung ein, ab Mittag Niederschlag (Schnee). Mit dem Eintritt in den warmen Sektor setzte Erwärmung ein (Karlsruhe heute früh 0 Grad, in 1000 Meter Höhe —5 Grad), die heute noch zunehmen wird. Die Niederschlagsmengen beliefen sich in der Ebene auf 3, in Nordbaden auf über 20, Südschwarzwald 1 Millimeter. Das Tief ist weiter über Finnland gezogen, das Hochdruckgebiet wurde unter dem Druck des Atlantik-Tiefs über die Alpen und Italien gedrängt und verliert an Intensität. Der Kaltlufteinbruch des Tiefs über Finnland hat die Nordseeküste erreicht. Es wird uns aber nur wenig beeinflussen, da die Aufgleitlinie des Atlantik-Tiefs schon die westeuropäische Küste erreicht hat. Mit ihrem Uebertritt auf unser Gebiet steht eine Periode wärmerer Witterung mit Schneeschmelze auch im Gebirge bevor.

Wetteraussichten für Samstag, den 19. Dez.: Vorübergehende leichte Abkühlung und einzelne Schneefälle, dann Föhnaufheiterung. Zuerst nordwestliche, später stark auffrischende südliche Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C: Uhr 30 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind: Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 7mm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	768.0	—4	—3	—5	S	stürm	Schneef	26	45
Karlsruhe	120	768.2	0	—1	—1	SW	schwach	Schneef	3	3
Baden	213	768.4	1	—1	—1	SW	mäßig	bed.	4	7
St. Blasien	780	—	—3	—5	6	Stille	—	bed.	1	47
Feldberg*	1292	638.0	—7	—7	—8	SW	schwach	Nebel	4	110

*

Rheinwasserstand.

	18. Dezember	17. Dezember
Schusterinsel	0.52 m	0.58 m
Kehl	1.51 m	1.58 m
Maxau	3.41 m	3.51 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.45 m
„	— m	abends 6 Uhr 3.44 m
Mannheim	2.25 m	2.32 m

Hemdhosen - Hemden
Beinkleider - Jacken
Untertaillen
in bestem Stricktrikot sowie in anderen Stoffen
Reform- und Schlupfhosen - Unterkleider
in reiner Wolle und Baumwolle bis zur größten Weite
Reformhaus Neubert
Amalienstr. 25 Eing. Waldstr.

Elly Hebenstreit
WERKSTÄTTE FÜR FEINEN DAMENPUTZ
Kaiserstraße 193
empfiehlt ihre umfassende Auswahl eleganter und einfacher Straßenhüte

Als Weihnachtsgeschenk für groß und klein
Sollens Ammanns Schuhe und Stiefel sein!
KARL AMMANN
KARLSRUHE Lammstraße 12 — Bekannt für preiswerte SCHUHWAREN — DURLACH-Aue Hauptstraße 42

PELZE
MÄNTEL - JACKEN
in großer Auswahl kaufen Sie billig bei
Geschw. Gutmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 122
Beachten Sie bitte unsere 14 Schaufenster

STOFFMÖBEL
in unzertrenntem Zustande reinigt
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

C. SICKLER
Kaiserstr. 152, gegenüber d. Hauptpost - Gegr. 1853
OPTIK * PHOTO
Lager in Theatergläsern, Feldstechern, Barometern nur bester deutscher Herkunft — Institut für Brillenoptik
Für jeden Geschmack — In jeder Preislage

KUNSTHANDLUNG
MOOS
Kaiserstraße 187 - Telephon 994
Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als
Passende Geschenke
Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte

Badisches Landestheater — Spielplan vom 19. bis 29. XII. 25

a. Im Landestheater.

Samstag, 19. Dez. Nachm. Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2½—5. (2.50.) Abends. * B 11. Th.-Gem. 601—700 und 901—1000. **„Was Ihr wollt".** 7½—10¼. (5.20.)

Sonntag, 20. Dez. Nachm. Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2—4½ (2.50.) Abds. * E 12. Th.-Gem. 701—800. **„Fidelio".** 6½ bis nach 9¼. (9.40.)

Dienstag, 22. Dez. * Volksbühne 4. **„Die Räuber".** 7 bis gegen 11. (5.20.) Plätze aller Preisgattungen in genügender Anzahl vorhanden.

Donnerstag, 24. Dez. Vorm. Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 11—1¼. (2.50.)

Freitag, 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag.) Ehrengastspiel d. Kammersängers Max Büttner: F 12. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Hans Sachs: Max Büttner. 5 bis nach 10. (9.40.)

Samstag, 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag.) Vorm. Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 11—1¼. (2.50.) Abends. A 11. Th.-Gem. 3. S.-Gr. Zum erstenmal: **„Li-Tai-Pe".** Oper in drei Akten von Clemens v. Franckenstein. 6½ bis nach 9½. (9.40.)

Sonntag, 27. Dez. Nachm. Zu ermäßigten Preisen: **„Peterchens Mondfahrt".** 2—4¼. (2.50.) Abends. * D 11. Zum letztenmal: **„Die Fledermaus".** 6½ b. g. 10. (9.40.)

Montag, 28. Dez. * Volksbühne 4. **„Die Räuber".** 7 bis gegen 11. (5.20.) Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Dienstag, 29. Dez. * C 12. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1001—1100. Zum erstenmal: **„Der mutige Seefahrer".** Komödie in 4 Akten von Ga. Kaiser. 7½ b. g. 10. (5.20.)

b. Im Konzerthaus.

Sonntag, 20. Dez. * **„Pension Schöller".** 7½-9½. (4.20.)

Freitag, 25. Dez. * Zum erstenmal: **„Irrgarten der Liebe".** Schwank in 3 Akten von Hans Sturm. 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Samstag, 26. Dez. * **„Irrgarten der Liebe".** 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Sonntag, 27. Dez. * **„Irrgarten der Liebe".** 7½ bis nach 9½. (4.20.)

Programmheft und Sozialabgabe im Preis inbegriffen. Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 19. Dezember, nachmittags ½4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, den 21. Dezember. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9 bis 1 Uhr, 4 bis 6 Uhr).

Am 24. Dezember ist die Theaterkasse nur bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Einzahlung der 5. Rate des Abonnements vom 28. Dezember bis 2. Januar. Hauseinzug ab 3. Jan. gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg.

Kartenverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernspr. 6287.

In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Fernspr. 388 und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiser-Allee 29, Fernspr. 4351, Kaufmann Karl Holzschuh, Werderstraße 48, Fernspr. 508.

Fishel's Schokoladen-Haus
Karlsruhe, Kaiserstraße 100
FEINSTE PRALINEN

Fotos für Weihnachten
werden noch pünktlich geliefert
FOTO-ATELIER SAMSON & CO.
Passage 7 — Telefon 547

Kinderwagen
Klappwagen
Puppenwagen
Stubenwagen
kaufen Sie am besten und billigsten im Ersten Spezialgeschäft
J. HESS, Kaiserstr. 123

ODEON
Musikhaus Karlsruhe
Joh. Schlaile
Kaiserstr. 175
Das Haus für gute Musik

Zum Theater
C.S.-Pralinen
OTTO SCHWARZ / KONDITOREI
Am Karlstor - Telephon 5547
Fabrikation feinster Pralinen

Gegr. 1846
Juwelen
Brillantringe
Perl- u. Farbsteinringe
Fantasie- u. Siegelringe
Trauringe
J. Petry Wwe.
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 102
Reiches Lager bei billigsten Preisen
Perlkolliers
Aparte Neuheiten
in Gold-, Silber- und Steinschmuck

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Kaiserstr. 193/95 — Telephon 3009

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Geltungsdauer des Kaligesetzes um drei Jahre verlängert. Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde eine Verordnung behandelt, welche die Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft, das bekanntlich am 31. Dezember 1925 abläuft, auf drei Jahre verlängern will. Von seiten des Reichsverkehrsministeriums wurde die Notwendigkeit einer Verlängerung damit begründet, daß sich die wirtschaftliche Lage der Kaliindustrie noch nicht so weit geklärt habe, um jetzt schon ein zuverlässiges Bild über ihre Entwicklungsmöglichkeiten gewinnen zu können. Die Absatzverhältnisse seien zwar, namentlich im letzten Jahre, günstiger geworden. Der Absatz des Jahres 1925 übertreffe sogar den Absatz des Jahres 1913, aber es lasse sich im Hinblick auf die ungünstige Lage der deutschen Landwirtschaft zurzeit noch nicht übersehen, ob diese Steigerung von Dauer sein wird.

Jedenfalls bieten die zurzeit im Betrieb befindlichen Werke die volle Gewähr dafür, daß auch sehr stark gesteigerte Absatzbedürfnisse befriedigt werden können. Bekanntlich sei das Abtäufen von Kalischichten zunächst als Kriegsmaßnahme im Jahre 1916 verboten worden. Da auch ein gesteigerter Absatz gegenwärtig bewältigt werden könnte, liege ein Bedürfnis, das Abtäufverbot aufzuheben, nicht vor. Eine Aufhebung würde lediglich die Spekulation anregen und Veranlassung bieten, Kapitalien für Anlagen zu verwenden, die in den nächsten Jahren zur Bewältigung des Kaliabsatzes nicht notwendig sind. Es empfehle sich daher, von der Entwicklung der Absatzverhältnisse und der gesamten wirtschaftlichen Lage der Kaliindustrie in den nächsten Jahren erst die Entscheidung der Frage abhängig zu machen, ob und zu welchem Zeitpunkt das Verbot aufgehoben oder gelockert werden könne.

Der Ausschuß kam zu dem Beschluß, die Regierungsvorlage zu genehmigen, sodaß also die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft bis zum 31. Dezember 1928 verlängert wird.

Die Ueberlastung einzelner Gerichtsabteilungen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat in einer Eingabe an das Justizministerium darauf hingewiesen, daß die jetzige Art der Erledigung von bei den einzelnen Abteilungen der Amtsgerichte gestellten Anträgen dringender Abhilfe bedarf. Den Beamten, die an dieser Stelle tätig sind, kann kaum ein Vorwurf gemacht werden, da sie überlastet sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, hat ein Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls bei einem mittleren Amtsgericht, der für Berlin bestimmt war, erst nach acht Tagen weitergeleitet werden können. Auch hier wurde auf die Beschwerde erwidert, daß eine derartige Ueberlastung vorhanden sei, daß ohne Einstellung von Hilfskräften eine schnellere Erledigung ausgeschlossen ist.

Ferner hat sich eine Firma darüber beklagt, daß von der Verkündung eines Wechselversäumnisurteils eines sächsischen Landgerichtes bis zur Ausfertigung des Urteils durch den Gerichtsschreiber genau 14 Tage vergangen seien.

Die Forderung auf Einstellung von Hilfskräften steht nicht im Widerspruch zu dem Prinzip größter Sparsamkeit der Behörden, denn es wird ohne Schwierigkeiten möglich sein, diese Hilfskräfte aus weniger beschäftigten Abteilungen herauszuziehen. Aber selbst eine vorübergehende Belastung des Justizetats muß bei den schwerwiegenden Folgen solcher Verzögerungen in Kauf genommen werden.

Kontrolle von Mängelstücken. Seitens des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns mitgeteilt, daß die seinerzeit auf seine Veranlassung bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins geschaffene Zentralsammel- und Ausgleichsstelle für Mängelstücke in den letzten Monaten mit großem Erfolg einen Ausgleich derjenigen Stücke vorgenommen hat, deren Mäntel und Bogen verschiedene Nummern tragen, bezw. zu denen der Mantel oder der Bogen fehlte. Immerhin sind nach dem augenblicklichen Stand der Arbeiten noch etwa 20 000 Nummern vorhanden, bei denen ein derartiger Ausgleich noch nicht herbeigeführt werden konnte. Es ist anzunehmen, daß sich noch viele Mängelstücke insbesondere in Privathand befinden, deren Besitzer von dem Bestehen der Zentralsammel- und Ausgleichsstelle noch keine Kenntnis haben. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes macht infolgedessen nochmals auf diese Einrichtung aufmerksam und bittet, entsprechende Meldungen an die Bank des Berliner Kassen-Vereins, Abteilung Sammelliste aufgerufener Wertpapiere, Berlin W. 56, zu veranlassen.

Der Kampf um die Biersteuer in der Schweiz. Die Schweiz will ihrem Etat jährlich etwa 10 Millionen Franken dadurch zuführen, daß sie den Zoll auf Malz und Hopfen erhöht. Man ist in schweizerischen Regierungskreisen der Ansicht, daß dadurch nur die Gewinne der Brauereien verkürzt werden könnten, und daß eine Erhöhung der Ausschankpreise usw. nicht erforderlich sei. Gegen diese Auffassung wehren sich jetzt nun schon die Wirte und die Brauereien. Sie haben bekanntgegeben, daß die vorgesehene Belastung der Bierproduktion durch eine Biersteuer von den Produzenten nicht getragen werden könnte.

Vom Württembergischen Sparkassen- und Giroverband. In der am Montag in Stuttgart abgehaltenen Verbandsversammlung des Württemberg. Sparkassen- und Giroverbandes erstattete Bürgermeister Dr. Dollinger den Geschäftsbericht. Rund 97 Prozent der gesamten verfügbaren Mittel der Girozentrale wurden an öffentliche Körperschaften und nur etwa 3 Prozent an Private ausgeliehen. Infolge dieser Praxis habe die Girozentrale trotz der vielen Zusammenbrüche im Wirtschaftsleben nicht den geringsten Ausfall erlitten. Viele Sorgen u. Arbeit bringe den Sparkassen das Aufwertungsgesetz, das in seiner heutigen Form kaum durchführbar erscheine. Das beste Mittel, eine möglichst günstige Aufwertung durchzuführen, besteht darin, daß den Sparkassen möglichst viel Gelder im Spar- und Giroverkehr zufließen. Die Sparguthaben in Württemberg sind von Ende 1924 mit 28 Millionen Mark, am 1. Jan. 1925 wieder auf 66 Mill. nebst 31 Mill. Depositen angewachsen gegen 688 Mill. im Jahre 1914. Die Zahl der Sparbücher ist auf etwa 300 000 angewachsen. Im Giroverkehr betrugen im November d. Js. die Gutgaben 57 Mill. bei 91 288 Teilnehmern. Günstig sei die Entwicklung der deutschen Versorgungsanstalt. Die Versicherungssumme betrage heute in Württemberg über 20 Millionen Mark. Direktor Müller betonte, daß durch Vermittlung der Girozentrale in diesem Jahr 8—9 Mill. Mark Sonderkredite für Landwirtschaft und Gewerbe hereingekommen seien. In der Sitzung erfolgte auch die Wahl des Ministers a. D. Dr. Schall zum Vorsitzenden.

Reiniger, Gebbert und Schall A.-G., Erlangen. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich zum weitaus größten Teil an die Siemens-Gruppe übergegangen sind, hat beschlossen, der im Januar 1926 stattfindenden G.-V. vorzuschlagen, den nach Abschreibungen von ℳ 147 126 verbleibenden Reingewinn von ℳ 161 610 vorzutragen. Eine Dividende wird mithin nicht vorgeschlagen. Unter den Aktiven der Bilanz erscheinen Immobilien mit ℳ 0.92 (i. V. 0.95) Mill., Waren mit ℳ 1.90 (2.76) Mill., Debitoren mit ℳ 3.93 (2.09) Mill., Beteiligungen mit ℳ 0.61 (1.31) Mill. Unter den Passiven ist Aktienkapital und Reservefonds mit ℳ 4 092 000 unverändert. Die Gesamthypotheken betragen ℳ 1881, der Dispositionsfonds ℳ 50 000. Alle sonstigen Passiven erscheinen unter Kreditoren mit ℳ 3.11 (3.39) Mill.

Keine Aufhebung der bulgarischen Einfuhrverbote für Luxuswagen. Laut Mitteilung des bulgarischen Finanzministeriums ist die für den 1. Dezember angekündigte Aufhebung der Einfuhrverbote für Luxuswaren auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Gründe liegen in der passiven Handelsbilanz für dieses Jahr, da sowohl die Tabakvorräte von mehr als zwei Ernten, als auch die Getreideernte dieses Jahres noch nicht zur Ausfuhr gelangen konnten.

Anhaltende Steigerung der Arbeitslosigkeit in Polnisch-Oberschlesien. Wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet wird, ist die Arbeitslosigkeit in Ost-Oberschlesien in der Woche vom 3. bis 10. Dezember um weitere 3003 Personen angewachsen. Sie betrug am 10. Dezember insgesamt 66 938 Mann (Vorwoche 63 985).

Autoindustrie und Messen. Zu den Mitteilungen des Kölner Messeamtes über eine internationale Automobilausstellung 1926 in Köln wird uns vom Reichsverband der Automobilindustrie mitgeteilt: Wir verweisen zu den Mitteilungen des Kölner Messeamtes noch einmal auf den von der gesamten Automobilindustrie gefaßten und erst vor kurzem bekanntgegebenen Beschluß, nach dem die dem Verband angeschlossenen Firmen sich an keiner anderen Automobilausstellung als an der vom Reichsverband veranstalteten Ausstellung beteiligen werden. Die Automobilindustrie muß alle ihre Kräfte konzentrieren und kann sich nicht zersplittern. — Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, sowie eine Reihe kleinerer Städte sind an die Automobilindustrie herangetreten, um im nächsten Jahre dort Automobilausstellungen zu veranstalten. Diese Tatsache genügt, um die Richtigkeit des von der Automobilindustrie befolgten Standpunktes darzutun, wonach diese ebenso wie die französische, englische und belgische Automobilindustrie usw. jährlich in höchstens einer Ausstellung in der Hauptstadt des Landes ihre Erzeugnisse zeigt. Auch das Messeamt des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat diesen Standpunkt als den einzig wirklichen gekennzeichnet.

Ford auf der Leipziger Messe. Wie das WTB. erfährt, hat die Ford Automobil Co. für die beiden Leipziger Messen des Jahres 1926 einen größeren Ausstellungsplatz belegt. Ford wird hier wie andere ausländische Automobilfabriken neue Modelle von Personenwagen, Lieferungswagen und Traktoren ausstellen. (Deutsche Firmen werden nach dem letzten Beschluß des Reichsverbandes der Automobilindustrie bekanntlich nicht ausstellen. Red.)

Gemeindebürgschaft zur Verhütung der Stillegung. Die Stadtverordneten der Stadt Görlitz genehmigten kürzlich nach vierstündiger geheimer Beratung in namentlicher Abstimmung als selbstschuldnerische Bürgschaft der Stadt Görlitz einen Kredit von 4 Mill. Mark an die Görlitzer Maschinenbau-A.-G., um deren Stillegung zu verhüten. Die Deutsche Verkehrs-Kreditbank-A.-G. in Berlin, an die sich der Magistrat um Vermittlung dieses Kredits gewandt hatte, erklärte hierzu, daß ihr von einer ersten Bank im Görlitzer Bezirk ein Kredit von 2 Mill. Mark zur Weitergabe an dortige Industrieunternehmungen unter Bürgschaft der Stadt Görlitz zugesagt wurde.

Zahlungsschwierigkeiten in der Schuhbranche. Die Schuhfabrik Gerber und Müller in Lößnitz (Erzgebirge) befindet sich, lt. „B. B. Ztg.", in Zahlungsschwierigkeiten und verhandelt mit ihren Gläubigern wegen eines außergerichtlichen Vergleichs. Die Verpflichtungen betragen etwa 1,2 Mill. Mark.

In Hamburg hat die Schuhgroßhandlung Siegmund Hoffmann ihre Zahlungen eingestellt. Den Passiven von etwa 300 000 ℳ stehen Aktiven im Nominalwerte von etwa 400 000 ℳ gegenüber. Es soll versucht werden, den Betrieb wieder flott zu bekommen.

In Berlin befindet sich die Schuhfabrik Rudolf Margraf & Co., Köpenicker Straße 27, in Zahlungsschwierigkeiten. Der Inhaber Max Margoliner ist abwesend. Die Gläubiger haben einen Steckbrief hinter ihn beantragt. Die Verpflichtungen schätzt man auf zirka 220 000 ℳ, die vorhandenen Werte sind fast sämtlich verpfändet, so daß für die Gläubiger die Aussichten recht trübe sind.

Aus Baden

Badische Uhrenfabrik A.-G., Furtwangen. Das Berichtsjahr brachte der Gesellschaft volle Beschäftigung, trotz der Wirren in China, welche den Absatz nach diesem Lande außerordentlich beeinträchtigten. Die Verkaufspreise konnten den erhöhten Selbstkosten nicht immer angepaßt werden. Nach 60 219 Rm. Abschreibungen werden, wie gemeldet, die 15 177 Rm. Reingewinn vorgetragen. Aus der Bilanz per 30. Juni d. Js.: Bilanzsumme 1,04 (Eröffnung 1,80) Mill. Rm., Vorräte 0,87 (0,86) Mill. Rm., Debitoren 0,30 (0,19) Mill. Rm.; andererseits neben 1,2 Mill. Rm. Stammkapital und 5000 Rm. V.-A., sowie 300 000 Rm. Reserven, Kreditoren 0,11 (0,20) Mill. Rm., Bankschulden 66 961 Rm., Akzepte 0,23 Mill. Rm. Im laufenden Jahre hat sich nach dem Bericht der Umsatz bis jetzt auf Vorjahrshöhe gehalten, trotz der ungünstigen Wirkung der Wiedereinführung des hohen Zolles auf Uhren in England.

Josef Vögele A.-G., Mannheim. In der G.-V. vom Donnerstag sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrats über die Lage des Unternehmens: Nach schweren, ernsten Monaten konnten wir den Auftragsbestand wieder wesentlich steigern und können heute mit einem Auftragsbestand in das neue Jahr hinübergehen, der für die Hauptabteilungen in den nächsten Monaten als ausreichend bezeichnet werden kann. Die in der Bilanz gegen das Vorjahr zutage tretende bedeutende Steigerung der Kreditoren bis auf 2,38 Mill. ist bis zu dem Abschlußtag wieder sehr zurückgegangen. Sie war einerseits dadurch hervorgerufen, daß kurz vor dem Abschlußtag erhebliche Mengen von Rohstoffen einliefen und andererseits einige sehr große Objekte, die unterdessen zum Versand gekommen sind, fast fertig im Hause lagen. Von dem ebenfalls stark angewachsenen Bestand von Halb- und Fertigfabrikaten sind gut 90 Prozent für feste Aufträge bestimmt, sodaß also hierin keinerlei Risiken für das Werk bestehen. Um den Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten, haben wir einige mit Unkosten über Gebühr belastete Arbeitsgebiete verlassen, womit ein gewisser Abbau im ganzen Apparat verbunden war. Die neu aufgenommene Abteilung: Bau von Betonmisch- und Straßenbaumaschinen, wird um die Jahreswende die ersten Serien herausbringen. Wir stützen uns in diesem Geschäftszweig auf die großen konstruktiven und fabrikatorischen Erfahrungen amerikanischer Lizenzgeber und erhoffen uns von ihm gute Ergebnisse.

Im Rahmen der Umorganisation ist Direktor Schneider nach 41jähriger Tätigkeit im Werk aus dem Vorstand ausgeschieden. Er wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt nach 204 322 Rm. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 17 209 Rm. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Regularien werden einstimmig genehmigt. — In der Bilanz sind genannt: Grundstücke und Gebäude 2 395 000 Rm., Maschinen und Einrichtungen 1 265 000 Rm., Effekten, Darlehen, Hypotheken und Beteiligungen 482 389 Rm., Debitoren und Bankguthaben 1 296 083 Rm., Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate 2 509 303 Rm.; unter Passiven sind neben dem Aktienkapital (3 720 000 Rm. Stamm- und 6000 Rm. Vorzugsaktien) und den Reserven (725 000 Rm.) genannt: Obligationen mit 378 614 Rm., Anzahlungen mit 599 275 Rm., Kreditoren 2 381 555 Rm., Unterstützungsfonds 50 000 Rm.

Banken

Keine Zahlungsunfähigkeit der Bankfirma Nathanson u. Stern in Hannover. Die Firma bittet das WTB. um Verbreitung folgender Mitteilung: Die an der Berliner Börse über unsere Firma verbreiteten Gerüchte sind von Anfang bis zu Ende unzutreffend. Wir besitzen weder in Düsseldorf noch sonstwo Zweigniederlassungen; es bestanden noch bestehen weder für uns noch für unsere Kundschaft an der Berliner noch an anderen Börsen Engagements oder sonstige andere Verpflichtungen. Wir schulden nicht allein keinen Pfennig bei unseren Bankverbindungen, sondern unterhalten vielmehr Guthaben. Wir ersuchen den Berliner Börsenvorstand um schnellste und schärfste Untersuchung der Urheber und sonstigen Verbreiter des falschen Gerüchtes, damit wir die Schuldigen ihrer Bestrafung entgegenführen können.

Märkte.

Berliner Produktenbörse vom 18. Dez. (Funkspr.) Der anhaltende Rückgang in Liverpool und damit in Uebereinstimmung mit den flauen Weltmarktpreisen nehmen der Produktenbörse jegliche Unternehmungslust. Trotz erheblich ermäßigten Forderungen seitens des Inlandes für Brotgetreide kommt reguläres Geschäft kaum zustande, da einerseits die Mühlen als Abnehmer wenig in Frage kommen und auch die Exporteure angesichts der bevorstehenden Feiertagspause für nicht sofort greifbare Ware wenig Interesse zeigen. Am Lokomarkt waren schon vormittags die Preise 1—2 Rm. niedriger, um bei Beginn des amtlichen Verkehrs einen weiteren Rückgang anzutreten. Auch im Zeitgeschäft gingen die Preise für Weizen und Roggen nicht unerheblich zurück. Weizen eröffnete für März-Lieferung um 4.50 Rm. und Mai-Lieferung sogar um 5 Rm. unter dem gestrigen Schluß. Roggen in ähnlichem Umfange schwächer. Gerste angeboten, aber äußerst schwer verkäuflich. Hafer zu etwa 2 Rm. ermäßigteren Preisen vereinzelt nach der Küste und nach dem Westen gefragt. Futterartikel behalten ihr ruhiges Geschäft.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtmeldg.) Produkten-Anfangsnotierungen. Weizen: per Dezember 249—250, März 259, Mai 262; Roggen: per Dezember 162.50, März 172.50, Mai 182; Hafer: gut 194—198, mittel 184—193; Gerste 205—215, kleiner Mais 236—240, Roggenkleie 110—114, Weizenkleie 122 bis 126.

Frankfurter Häuteauktion. Die Häuteauktion von Frankfurt a. M. und Anschlußplätze am 17. Dezember eröffnete in fester Stimmung. Für Schaffelle wurden teilweise die Preise des Vormonats erreicht. Für Kalbfelle ohne Kopf ist eine Besserung bis zu 5 Prozent zu verzeichnen. Das kleine Quantum leichter Häute o. K. ging wegen zu geringen Angebots zurück. Die schweren Großviehhäute o. K. zogen im Preise teilweise ganz erheblich an; die Steigerungen schwankten zwischen 6 und 20 Prozent. Es wurden folgende Preise erzielt:

Schaffelle: Vollw. 54—57,25, Halbw. 51, Blößen 45; Kalbfelle ohne Kopf: rot bis 9 Pfd. 150—159,25 über 9 Pfd. 135,25—139,75; schwarz bis 9 Pfd. 115—121,25, über 9 Pfd. 111—117,75; Fresser o. Kopf 85—90. — Leichte Häute o. K., Kl. I, bis 29 Pfd. —; Rinder o. K., Kl. I: 30—49 Pfd. 73,50—78, 50—59 Pfd. 73,25—74, 60—79 Pfd. 80—86,25, 80—99 Pfd. —; Ochsen o. K., Kl. I: 30—49 Pfd. 65, 50—59 Pfd. 65—70, 60—79 Pfd. 75—80, 80—99 Pfd. 75—80,50, 100 Pfd. aufwärts 75 bis 78,50; Kühe o. K., Kl. I: 30—49 Pfd. 55,75—60, 50—59 Pfd. 59,50—63,50, 60—79 Pfd. 71,25—75,25, 80 bis 99 Pfd. 77,25. Kühe, Rinder, Ochsen o. K., Kl. II: 30—49 Pfd. 51—65, 50 Pfd. aufwärts 47,50—56,75, alle Gewichte 49,25—56. Bullen o. K., Kl. I: 30 bis 49 Pfd. 67,25, 50—59 Pfd. 57, 60—79 Pfd. 49—55,50, 80—99 Pfd. 52,50, 100 Pfd. aufwärts —; Kl. II: alle Gewichte 43. Kühe, Rinder, Ochsen: Schuß o. Kopf, Kl. I, alle Gewichte 40.

Rinder mit Kopf, Kl. I: 30—49 Pfd. 71, 50—59 Pfd. 60,25—60,50, 60—79 Pfd. 70—73,75, 80—99 Pfd. 72,50; Ochsen m. K., Kl. I: 30—59 Pfd. 52, 60—79 Pfd. 70,50, 80—99 Pfd. 70,25, 100 Pfd. aufwärts 68,75; Kühe m. K., Kl. I: 30—49 Pfd. 50,50, 50—59 Pfd. 52,50, 60 bis 79 Pfd. 63,50—64, 80—99 Pfd. 65. Kühe, Rinder, Ochsen mit Kopf, Kl. II: alle Gewichte 45,75—50,50. Bullen, m. K., Kl. I: 50—59 Pfd. 52, von 60 Pfd. aufwärts 48,25. Schußhäute mit Kopf: alle Gewichte 36. Roßhäute über 220 cm 18.50 ℳ.

Die Preiserhöhungen gegen den Vormonat schwanken also zwischen 5 und 18 Prozent.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Dez. Zugetrieben: 68 Ochsen, 11 Bullen, 141 Jungbullen, 140 Jungrinder, 37 Kühe, 498 Kälber, 909 Schweine, 9 Schafe, 1 Ziege; unverkauft blieben: 15 Ochsen, 10 Jungbullen, 25 Jungrinder. Es notierten per 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: 46—51, 34—44; Bullen: 50—52, 40—48; Jungrinder: 52—56, 41—49, 35—39; Kühe: 30—41, 18—28, 13—17; Kälber: 72—76, 66—70, 59—65; Schafe: 61—66, 36—58; Schweine: von 240 bis 300 Pfd. 90—91, von 200—240 Pfd. 88—89, von 160 bis 200 Pfd. 86—87, unter 120 Pfd. 82—84; Sauen 58—78. Verlauf: Bei Kälbern belebt, bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand.

Rastatter Wochenmarktbericht vom 17. Dez. Auf dem Hauptwochenmarkt war die Anfuhr von Gemüse und Obst aller Art gut, desgleichen mit Butter und Eiern. Auch der sog. Christkindelsmarkt mit Weihnachtssachen und Spielwaren war gut befahren. Der Geschäftsgang war, soweit er sich auf Gegenstände des Hauptwochenmarktes bezog, gut. Mittelmäßig war der Verkehr auf dem Christkindelsmarkt. Das Pfund Landbutter kostete 1.80—2.20 ℳ, die Tafelbutter das Pfund 2.20—2.40, ℳ, die Eier das Stück 19 Pfg.

Der Schweinemarkt fiel infolge der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche aus.

Börsen

Frankfurt a. M., 18. Dez. Bei Beginn konzentrierte sich heute das Interesse wieder auf die Freigabewerte und mexikanische Anleihen infolge der Aufnahme des Zinsendienstes. Norddeutscher Lloyd erreichten bis zur ersten amtlichen Notiz 97 und Hapag 94,75. Amerikanische Bahnen waren weiter fest, Baltimore z. B. 88,50. Von den mexikanischen Anleihen stiegen Irrigation auf 32,25 und Goldmexikaner auf 43,50. Auf den anderen Industriemärkten war dagegen die Tendenz weniger zuversichtlich. Die Montanwerte konnten die gestern erzielten Kursbesserungen nicht vollkommen behaupten und die chemischen Aktien neigten sogar wieder zur Abschwächung. Sie wurden wieder gegen Schiffahrtswerte umgetauscht. Deutsche Anleihen leicht erholt, ferner ungarische Renten, während Türken vernachlässigt waren.

Der Freiverkehr war sehr still: Api 0,340, Becker Kohle 38,50, Benz 24, Brown Boveri 50, Entreprise 8, Growag 38, Krügershall 69,50, Ufa 48,50 und Unterfranken 50.

Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.) An der heutigen Börse bot sich wieder das seit einiger Zeit gewohnte Bild. Schiffahrtsaktien und die Mehrzahl der sogenannten Freigabewerte wurden verhältnismäßig lebhaft zu freundlichen Kursen umgesetzt, während sonst bei kaum veränderten Kursen und nicht einheitlicher Tendenz das Geschäft darniederlag. Schiffahrtsaktien konnten gegenüber den Nachbörsekursen um 1—2 Proz. anziehen. Befestigt eröffneten ferner heimische Staatsanleihen, die Kriegsanleihe zog auf 0,216 an. Im übrigen beschäftigte sich die Börse mit dem jetzt veröffentlichten Wirtschaftsprogramm der deutschen Industrie. Man glaubt, daß die wohl durchdachten Vorschläge dieses Programms von den maßgebenden Stellen kaum übergangen werden können, bei einer Befolgung der aufgestellten Grundsätze aber eine allmähliche Besserung unserer wirtschaftlichen Lage eintreten müsse. Daneben regte die neue Auslandsanleihe der Vereinigten Industrie-Unternehmungen A.-G. an, aus deren nur 6prozentiger Verzinsung hervorzugehen scheint, daß die amerikanischen Zinsforderungen für deutsche Industrieanleihen eine sinkende Tendenz aufweisen. Beachtung fand ferner noch die Tatsache, daß der gestrige Verlust des französischen Franken infolge Interventionen heute wieder vollständig aufgeholt wurde und das Pfund gegen Mittag auf 131 Franken stand. (Gestriger Kurs 134.) Auch das englische Pfund lag gegenüber dem Dollar ebenso wie der Zloty leicht befestigt. Nordische Valuten dagegen etwas niedriger.

Am offenen Geldmarkt war das Angebot noch reichlicher. Die Sätze betrugen daher unverändert für Tagesgeld 7—9 Proz. und für Monatsgeld 9,5 bis 11 Proz. Man glaubt aber, daß der herannahende Ultimo sich schon in den nächsten Tagen am Geldmarkt fühlbar machen werde.

Im einzelnen lagen chemische Werte anfangs schwächer. Elberfelder Farben minus ¾ Proz. Elektrizitätswerte uneinheitlich, eher aber freundlich. Die Festsetzung des Poegekurses fand unter Hinzuziehung eines Kommissars statt, da infolge eines kleinen Zufallkaufauftrages eine Steigerung von 19,25 auf 21,25 stattfand. Gesfürel gewannen 1,75 Proz., Accumulatoren 1 Proz. Montanwerte uneinheitlich, vorwiegend aber freundlich. Von Waggonfabriken hörte man nur einen Kurs von Görlitzer Waggon, die bekanntlich von öffentlicher Seite einen größeren Kredit erhalten haben; die Notiz lag mit 17,5 unverändert. Maschinenfabriken sehr still, nur Ludwig Löwe plus 2 Proz. Von Metallwerten zogen Deutsche Kabel um 2,5 Proz. an. Textilwerte uneinheitlich. Nordd. Wolle minus 1,25 Proz., dagegen Deutsche Wollwaren und Stöhr je plus ¾ Prozent. Am Bankenmarkt gewannen Dresdner Bank ¾ Proz. auf die günstigen Ausführungen in der Aufsichtsratssitzung. Sonst ist noch hervorzuheben, daß Mansfelder Bergbau-Aktien mit Rücksicht auf die erfolgenden Betriebsstillegungen bei einem Tochterunternehmen zunächst stärker angeboten waren.

Gegen Schluß der ersten Stunde lagen Schiffahrtsaktien und Freigabewerte nach wie vor freundlich, die übrige Börse dagegen unsicher und still.

Devisen.

Züricher Mittelkurse vom 18. Dezember

	17. 12.	18. 12.		17. 12.	18. 12.
New-York	518.—	517.75	Deutschland	123.30	123.35
London	25.11	25.11	Wien	0.73	0.73
Paris	18.77	19.15	Budapest	0.72	0.72
Brüssel	23.50	23.50	Agram	9.20	9.18
Italien	20.88	20.88	Sofia	3.75	3.77
Madrid	73.35	73.40	Bukarest	2.40	2.40
Holland	208.05	208.05	Warschau	46 —	52 —
Stockholm	138.62	138.75	Helsingfors	13.07	13.05
Oslo	105.—	104.95	Konstantin.	2.75	2.75
Kopenhagen	129.—	129.—	Athen	6.65	6.90
Prag	15.35	15.35	Buenos Aires	2.15	2.14

Ausländische Devisenkurse vom 18. Dez. (Mittelkurse).

Amsterdam: 100 RM. = 59.27 (17. 12. 59.27).
Neuyork, 17. Dez.: 100 RM. = 23.81 (16. 12. 23.81).
Paris: 1 engl. Pfund = 132.50 (17. 12. 133.50).
Brüssel: 1 engl. Pfund = 107 (17. 12. 107).
Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12.07⅝ (17. 12. 12.07¼).
Mailand: 1 engl. Pfund = 120.25 (17. 12. 120.20).
Neuyork, 17. Dez.: 1 engl. Pfund = 4.85 3/16 Dollar (16. 12. 4.85)

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 18 Dezember

	Anfang 18. 12.	Schluß 17. 12.		Anfang 18. 12.	Schluß 17. 12.
4% Türken B. II	7.—	7.—	Oberschl. Ind.*	—.—	39.—
dto. Zollobl.	8.—	8.10	Phönix *	63.62	63.62
4½ 1914 Ungarn	14.50	14.—	Rheinstahl *	51.—	51.—
4% ung. Goldr.	11.90	11.80	Riebeck Montan	65.50	65.50
4% u. Kronenr.	—.—	0.80	Salzdetfurth	108.75	110.25
Mazedonier	—.—	—.—	Westeregeln	98.—	99.—
Schantungbahn	—.—	1.20	Bad. Anilin *	105.75	105.50
Baltimore	83.—	86.75	Chem. Griesh. *	—.—	104.—
Canada	48.—	48.50	Dynam. Nobel *	—.—	81.75
H.-Amer. Pak.*	94.50	93.50	Höchst. Farb.*	105.—	105.25
Nordd. Lloyd *	97.—	95.50	Rhenania	—.—	27.50
Berl. Handels.*	138.75	138.50	A.-E.-G. *	89.50	90.75
Commerzb. A. *	97.—	97.—	El. Lieferungen	—.—	67.50
Darmst. Bank *	106.25	106.50	Licht u. Kraft *	—.—	78.25
Deutsche Bank*	108.—	108.—	Felten-Guille.	—.—	—.—
Diskonto Ges.*	105.—	105.—	Lahmeyer	67.—	—.—
Dresdn. Bank*	103.50	103.25	Schuckert *	56.75	57.25
Mitteld. Credit*	90.—	89.50	Siem. u. Halske*	70.—	70.50
Oest. Kreditakt.	6.25	6.12	Daimler	20.87	21.—
Wiener Bankv.	4.62	4.75	Karlsruher	—.—	23.—
Bochum. Guß. *	62.25	61.50	Kraus *	—.—	—.—
Buderus	29.50	29.12	Deutsch. Eisenh.	26.75	26.75
Dtsch. Luxem.*	60.75	60.50	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen*	66.75	67.—	Rheinmetall	—.—	17.12
Harpener *	93.37	93.25	Zellst. Waldhof	83.75	84.—
Klöckner werke	—.—	63.62	Ph. Holzmann	40.12	—.—
Laurahütte	52.50	52.50	Junghans	—.—	40.50
Mannesmann *	25.37	27.—	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf *	39.—	39.—	Otavi *	25.12	25.12

Die mit * bezeichneten Kurse sind Termirkurse der Ultimo.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 18 Dezember

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*38	Petersburger Int.	12
Api	3.5	Rastatter Waggon	*40
Bad. Lokomotivwerke	—	Rodi & Wienenberger	30
Baldur	—	Russenbank	—
Becker Kohle	*40	Schuvag	*1.8
Becker Stahl	—	Sichel	30
Benz	*23	Sloman	—
Brown Boveri	*53	Tabakhandels-A.-G.	*13.0
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	—
Deutsche Lastauto	*16	Textil Meyer	*50
Deutsche Petroleum	*50	Turbo Motoren Stuttgart	0.4
Germania Linoleum	*84	Ufa	
Grindler Zigarren	*30	Zuckerwaren Speck	
Großkraftw. Württemb.	*38	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	*26	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.5
Heidburg Vorzugs-Akt.	*53	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.0
Inag	3.0	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.1
Itterkraftwerke	—	5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	56
Kabel Rheydt	*90	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	—
Kammerkirsch	*50	5% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.7
Karstadt	*93	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	6.2
Knorr	*45	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.6
Krügershall	*70	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	—		
Melliand Chem.	—		
Meurer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	*105		
Offenburger Spinnerei	*110		
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	—		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.